

Volkswacht

für Schlesien

den wöchentlichen Beilagen: „Unterhaltung“, „Aundfun“, „Sozialistische Literatur-Aundschau“, „Für die Frauen“, „Arbeiter-Sportbewegung“ und der monatlichen Beilage „Junge Kämpfer“

Abzugspreis: Die „Volkswacht“ erscheint wöchentlich 6 mal und ist durch die Haupt-Expedition: Kurze 4/6, durch die Abteilungen der „Volkswacht“, Neue Graupenstraße 5 und Friedeichsplatz 105, Wallbleichstraße 155, sowie durch alle Aussträger zu beziehen. Abzugspreis im voraus zu entrichten wöchentlich 0,42 Rmt. + 8 Pf. Trägergebühren monatlich 1,75 Rmt. + 35 Pf. Trägerlohn + 2,10 Rmt. Zuschlag 0,50 Rmt., monatlich 1,75 Rmt. + 35 Pf. Zustellungsgebühren 2,40 Rmt.

Organ für die werktätige Bevölkerung

Verlagsort und Hauptgeschäftsstelle Breslau 2
Fernsprech-Anschlüsse: Geschäftsstelle 21737, Redaktion 21738
Postfach-Konto: Postfach-Amt Breslau Nr. 5852.

Dankkonto: Dank der Arbeiter, Angestellten und Beamten, Zil. Breslau

Unverlangt eingesandte Manuskripte werden nur zurückgeschickt, wenn Rückporto beiliegt

Anzeigenpreis: Je 100 Zeilen für geschäftliche Anzeigen aus Schlesien 70 Pf. Familienanzeigen, Stellenangebote, Stellengesuche, Vereins-, Veranlassungs- und Wohnungs-Anzeigen 10 Pf. Kleine Anzeigen pro Wort 3 Pf., das erste Wort 4 Pf. Anzeigen für die nächste Nummer müssen bis vormittags 11 Uhr (1 Tag vorher) in der Haupt-Expedition Kurze 4/6 oder in den Zweigstellen abgegeben werden.

Die Sozialdemokratie und die Auflösung des Reichstages

Was die Sozialdemokratie leistete und der Bürgerblock tat

Vor den Funktionären der Berliner Sozialdemokratie sprach der Vorsitzende der Sozialdemokratischen Partei, Otto Weis, am Dienstagabend über „Die Sozialdemokratie und die Auflösung des Reichstages“. Schon lange Beginn der Tagung war der Raum bis auf den letzten Mann gefüllt.

Weis führte unter anderem aus: Die Auflösung ist eine Erweiterung des sozialen Kampfes zwischen Kapital und Arbeit. Wir Sozialdemokraten die Auflösung durchsetzen gegen die herrschenden Parteien, die den Volkswillen ausschalten wollten, ein Ausdruck der gesteigerten Macht der Arbeiterklasse. Der 1. September soll kein Freudentag für eine faschistisch-kapitalistische Diktatur, sondern ein Ehrentag für die Kämpfer der sozialen Demokratie werden. Neun Millionen Wähler sammelten im Mai 1928 um die Sozialdemokratie. Dennoch ist das zu wenig, 3 1/2 Millionen Wähler aus der Arbeiterschaft liefen dem beherrschenden Sozialismus von Moskau nach, mindestens eine Million steht noch im Lager der bürgerlichen Gruppen. Sie werden wir gewinnen, wenn wir die Mehrheit erlangen wollen, die Eroberung der Mehrheit ist unser Ziel.

Im vergangenen Reichstage mußten zwangsläufig die Sozialdemokraten regieren. Nicht der Wahlsieg der Sozialdemokratie, sondern mehr noch die katastrophale Niederlage der internationalen brachte unserem Freunde Hermann Müller den Amt des Kanzlers. Seine Aufgabe war außerordentlich schwer. Das Zentrum sträubte sich lange gegen die Beteiligung der Koalition, stand zeitweise ganz abseits, und in der linken Volkspartei hatte Stresemann alle Mühe, sich gegen die ewigen Krisenmacher Scholz durchzusetzen. Trotzdem hielt sich Kabinett Müller 1 1/2 Jahre, länger als alle anderen Regierungen der Republik. Selbst in der Wirtschaftskrise 1929 gelang es ihm, die schlimmsten Angriffe der Unternehmenseparteien gegen Sozialpolitik und die Arbeitslosenversicherung abzuwehren. Er brachte uns der Arbeit des Kabinetts Müller zu schämen. Ziehen wir nur zum Vergleich heran, was damals stand 270 000 Bergarbeiter im Wirtschaftskampf. Sie wurden durch Reichs- und Staatsmittel unterstützt dank Weis und Severing. Heute hat der Arbeitsminister des Zentrums, Stegerwald, den Spruch von Dynhausen genehmigt. Wenn wir das klar machen, sagen wir uns: Wahlkampf ist auch Wirtschaft.

Die Ermäßigung der Reparationslasten ist ein Verdienst des Kabinetts Müller.

Locarno und Thoirn fuhr Stresemann immer wieder zu den Forderungen, aber wirkliche Hilfe bot ihm erst das Auftreten von Müller in Genf, der gestützt auf die internationale Arbeit, die Forderungen aufstellte, die nachher verwirklicht wurden. Wenn die Propheten jetzt landauf und landab von Jungplan an allem Elend Schuld geben, wenn die Kommunisten durch Verdienste der Sowjets die Sonne im Osten aufgehen und durch Schuld der Sozialdemokratie im Westen untergehen (Heiterkeit), wenn Hitler sich wie der hohe Priester vorquellen läßt (Große Heiterkeit), so weisen wir darauf hin, auch das Siegerland England schwer unter Arbeitslosigkeit leidet und daß das reichste Land sieben Millionen Arbeitslose hat. Die Hakenkreuzler, die sich zum Zweck des Arbeiterfanges „Sozialisten“ nennen, sind zugleich mit einem Hugenberg verbunden, der ein erklärter Feind der Arbeiterklasse ist. Den Führern der Hakenkreuzler handelt es sich fast immer um die, bei denen bei der militärischen Musterung gesagt wurde: „27 über der Brust, Maß 72 über dem Maul (Große Heiterkeit)“. Wohllich liegen die Dinge bei den Kommunisten. Sie sind die Brüder mit verschiedenen Kappen.

Wir Sozialdemokraten ringen um das Volk und vor allem die Arbeiterschaft in erstem Kampfe. Deshalb verbitten wir uns, daß der demokratische Reichsfinanzminister Dietrich sich uns mit dem Worte wendet, daß wir nicht zu einem Volk von Parteipolitikern, sondern zu einem Staatsvolk werden müssen. Was war der Hauptbesitzer-Feind anders als Interessenspolitik? Es tritt nicht die Wirtschaftspartei, zu der auch die Wähler der Demokraten abgewandert sind, die Parteipolitik in Reinkultur? Wir Sozialdemokraten wollen das Wohl des Ganzen, weil wir als großes Volk die Verteilung aller Schaffenden vor uns sehen. Für die

Dsthilfe haben Severing und Braun mehr getan als Brüning und Schiele. Aber sie sorgten nicht für die Großen, sondern für die Kleinen. Das Wort: Mehr Macht dem Reichspräsidenten! hat seinen Niederschlag gefunden in dem Hindenburg-Brief an Braun, der einen schweren Eingriff in preußische Regierungsbefugnisse darstellt.

Es ist nicht wahr, daß der Reichkanzler Brüning vom Inhalt des Hindenburg-Briefes an Braun nichts gewußt hat. Richtig ist vielmehr, daß unter Brünings Mitwissen Staatssekretär Pünder an der Abfassung mitgewirkt hat.

Der Aufruf der Reichsregierung an die Wähler weicht von der Wahrheit ab, wenn er sagt, daß „der Reichstag die Mittel für den Etat verweigert habe“. Die Sozialdemokratie war bereit, die notwendigen Mittel zu bewilligen, wenn soziale Rücksichten genommen wurden. Das aber wollte man nicht. So kam es zum Sukzessentritt des Reichspräsidenten in die Politik, kam es zur Verletzung der Verfassung unter dem Einfluß von Hindenburg-Januschau und Treppner. Es ist bedauerlich, Josef Wirth in dieser Gesellschaft zu sehen, der einst das Wort sprach: „Der Feind steht rechts“ und der jetzt den Verfassungsbruch verteidigt.

Weis schloß: Die Sozialdemokratie ist entschlossen, unter ihren alten roten Fahnen Position auf Position, die Kommune, Staat und Reich zu erobern. Sie will das gleiche Recht aller an allem, was das Leben lebenswert macht. Uns geht es um den Sieg der sozialen demokratischen Republik. Wir führen unseren Kampf nach dem Worte, das in diesem Saale August Bebel aussprach: „Vorwärts, drauf und durch!“ (Langanhaltender stürmischer Beifall.)

Lochruf für den Bürgerblock

Die Minderheit vom 18. Juli am 14. September zu einer Mehrheit zu gestalten, ist das Wahlziel, das sich Herr Brüning und seine Trabanten gesetzt haben. Die Frage, wie dieses Ziel zu erreichen ist, soll in den nächsten Tagen erörtert werden. Aber noch ehe es so weit ist, plaudert der bisherige Abgeordnete Cremer in einem Berliner Blatt die Pläne des Bürgerblocks aus. Es sei im gegenwärtigen Augenblick für keine der bürgerlichen Gruppen ausschlaggebend — sagt Cremer —, in welcher Stärke sie selbst in den Reichstag einziehe. Ausschlaggebend sei für alle, daß sie in ihrer Gesamtheit künftig eine Mehrheitsbildung erreichten. Das heutige Wahlrecht gebe hierzu

Befreiungsfeier mit 38 Toten

Furchtbare Katastrophe in Koblenz

Pontonbrücke Koblenz-Lübel zerrissen — 100 Festteilnehmer der Befreiungsfeier stürzen in die Mosel — Schreckensszenen als Abschluß der Festbeleuchtung — 38 Tote

Während vor wenigen Tagen bei uns in Schlesien das harte Schicksal des Arbeitsmannes unter der Erde eine schreckliche Todesernte forderte, sind gestern Nacht 38, vielleicht noch mehr Menschen, auf einen Schlag einem Unglück zum Opfer gefallen, das aus dem heiteren Himmel der festbeleuchteten Befreiungsfeierlichkeiten auf unzählige Menschen niederbrach.

Unendlich der Koblenzer Befreiungsfeierlichkeiten, denen der Reichspräsident und der preußische Ministerpräsident beiwohnten, und die mit verschiedenen Veranstaltung, insbesondere einer großartigen Festbeleuchtung der Feste Ehrenbreitstein und des sogenannten Deutschen Ede, wo Rhein und Mosel zusammenfließen, abschlossen, drängten sich ungeheure Menschenmassen auf dem Neudorfer Ufer und traten, da nicht genügend Platz vorhanden war, auf eine schmale Pontonbrücke, die Koblenz mit Lübel verbindet. Als sich etwa 100 Menschen auf der Brücke befanden, brach diese zusammen und sämtliche Personen fielen ins Wasser. Die ins Wasser Gefallenen wurden zum Teil von den niederstürzenden Balken erschlagen, zum Teil von den umkippenden schweren Pontons unter Wasser gedrückt. Nur einige in der Nähe des Ufers befindliche Personen konnten sich retten, andere wurden herausgeholt. Der größte Teil

nicht die gleichen Wege wie das frühere. Es zwingt vielmehr zur Eilfertigkeit aller hinter der Regierung stehender Parteien, wenn der Kampf um die Seele des Wählers in voller Geschlossenheit geführt werden solle. So könne und müsse es gelingen, die Minderheit vom 18. Juli in eine Mehrheit des 14. September zu verwandeln.

Brünings Ziel, zum 14. September, das Ziel seines „Bürgerfriedens“ gegen die Sozialdemokratie, ist der Bürgerblock in Reinkultur, die Verewigung der Claque- und Interessenspolitik. Nur gut, daß sich dieses Ziel von Tag zu Tag stärker abmalt und dem Volk über die Halsabschneiderpolitik der Brüning-Männer immer mehr die Augen geöffnet werden.

Wieder vergebliche Wahl

Breslau, 22. Juli. (Eig. Drahtbericht.)

Die in der Dienstagtagung des Sächsischen Landtags angelegte Wahl des Ministerpräsidenten verlief wieder ergebnislos. Auf den Sozialdemokraten Lipinski entfielen 32 Stimmen, den früheren Finanzminister Reber von der Wirtschaftspartei 31 Stimmen, der Nationalsozialisten Frisch 14 Stimmen und auf den Kommunisten Renner 13 Stimmen. Die Demokraten stimmten für Dr. Kalla.

Im Verlauf der Sitzung brachten die Kommunisten und Nationalsozialisten Vorschläge auf Auflösung des Landtages ein. Der Abgeordnete Edel (Soz.) erklärte, daß die sozialdemokratische Fraktion nicht für die Entwürfe stimmen werde, da sie nicht beabsichtige, das parlamentarische System durch andauernde Wahlen diskreditieren zu lassen.

Brünings Spiel mit weiterem Verfassungsbruch

Die Rechte des Ueberwachungsausschusses des Reichstages.

Die Reichsregierung beabsichtigt, noch im Laufe dieser Woche neue Notverordnungen auf Grund des Artikels 48 der Reichsverfassung zu erlassen. Welchen Inhalt diese Verordnungen haben werden, steht bisher noch nicht fest. Starke Kräfte fordern von der Regierung, von Artikel 48 in großem Umfange Gebrauch zu machen und alle die Dinge zu erledigen, die im Reichstage auf Schwierigkeiten stoßen. Andere halten dem gegenüber, daß man durch derartige Maßnahmen nicht nur die Ansichten der bürgerlichen Parteien im Wahlkampf verschlechtere, sondern unter Umständen auch Konflikte mit dem neuen Reichstage heraufbeschwöre. Diese Kräfte wünschen deshalb, daß die Regierung nur diejenigen Maßnahmen mit Artikel 48 verordne, die ihrem alten Programm entsprechen und für die Aufrechterhaltung von Ruhe und Ordnung unerlässlich seien.

Die Mitteilung, daß nach Erlass der Verordnungen der Reichstagsausschuß zur Wahrung der Rechte der Volksvertretung (Ueberwachungsausschuß) zumamentreten werde, eilt den Tatsachen voraus. Dieser Ausschuß hat die Aufgabe, die Rechte der Volksvertretung gegenüber der Reichsregierung zu wahren. Die Frage, ob er auch Verordnungen des Reichspräsidenten, die auf Grund des Artikels 48 der Reichsverfassung erlassen worden sind, aufheben kann, ist bisher durch die Praxis nicht geklärt worden. Die Reichsregierung vertritt jedoch den Standpunkt, daß dem Ausschuß ein solches Recht nicht zusteht, da es sich nicht um Verordnungen der Reichsregierung, sondern um solche des Reichspräsidenten handelt, und da durch diese Verordnungen Rechte

ertrank. Bis heute früh werden 38 Tote als Opfer dieser entsetzlichen Katastrophe festgestellt. Man rechnet aber damit, daß die Zahl der Todesopfer sich bei Beendigung der Bergungsarbeiten mindestens verdoppeln wird.

Das Ausmaß des Unglücks ist zweifellos darauf zurückzuführen, daß sich in dem nächtlichen Dunkel die Baumgürteln in ihrer Todesangst gegenseitig anklammerten und in die Tiefe rissen. Der Polizeipräsident hat sofort nach Bekanntwerden des Unglücks sämtliche Feierlichkeiten im Bezirk Koblenz abjagen lassen.

Etwa 50 der ins Wasser gestürzten Menschen konnten sich durch Schwimmen retten. Die Identifizierung der bisher geborgenen Toten gestaltete sich insofern außerordentlich schwierig, als es sich bei den Opfern der Katastrophe meist nicht nur um Koblenzer Einwohner, sondern auch um auswärtige Personen handelt. Als das Unglück bekannt wurde, hat der Polizeipräsident von Koblenz, der ursprünglich mit Rücksicht auf die Befreiungsfeier die Polizeistunde aufgehoben hatte, die sofortige Schließung aller Schaustätten und Wirtschaften angeordnet. Der Koblenzer Oberbürgermeister äußerte Pressevertretern gegenüber, daß die Stadtverwaltung die Kosten für die Besehung der Toten übernehmen würde.

Die Unglücksbrücke dient nicht dem eigentlichen Verkehr. Sie wird hauptsächlich von Arbeitern der Stumm-Werke, die am Hafen liegen, in beschränktem Maße benutzt. Dem ungeheuren Verkehr in der Unglücksnacht war die Brücke nicht gewachsen.

WERTHEIM

BRESLAU

Tel.-Sammel-Nr. 22111

In dieser Woche:
Reste-Verkauf

Einheits-Preise

90

- Wachstuch-Reste 0.90
- Wäscheleine 25 Meter 0.90
- Messerkästen 4teilig, poliert 0.90
- Schmortöpfe Aluminium, mit Deckel 0.90
- Kleiderbürste poliert 0.90
- Hosenträger 0.90
- Wasserbälle große Auswahl 0.90
- Vollmilch-Schokolade 3 Tafeln 0.90
- Backformen 0.90
- Staubtücher 3 Stück 0.90
- Frottlertücher 0.90
- Tischdecken große Auswahl 0.90
- Fensterleder 0.90
- Zwiebelschneider 0.90
- Halsketten große Auswahl 0.90
- Torfenheber 0.90
- Kölnischwasserselse 3 Stück 0.90

45

- Schmortöpfe Aluminium 0.45
- Armbüchler 0.45
- Frühstückdose Aluminium, 4 cm hoch 0.45
- Wachstuch-Reste 0.45
- Wäscheleine 25 Meter 0.45
- Kleiderbürste poliert 0.45
- Zahnbürste 0.45
- Frisier- und Taschenkämme 0.45
- Stehumlegekragen 4fach Mako 0.45
- Bilderrahmen 0.45
- Farbkästen mit 32 Farben 0.45
- Tresor in großer Auswahl 0.45
- Wischbürsten reine Borsten 0.45
- Badeabfließen 6 Stück 0.45
- Briefpapier große Auswahl 0.45
- Raslerklingen Hausmarke 0.45
- Badehauben große Auswahl 0.45

25

- Wäscheleinen 12 Meter 0.25
- Schuhputz alle Farben 0.25
- Trinkbecher zusammenlegb. 0.25
- Nußreiben 2 Stück 0.25
- Reibseifen 0.25
- Topfuntersätze 0.25
- Schneebesen 0.25
- Kartoffelstampfer 0.25
- Sockenhalter 0.25
- Springformen 0.25
- Kaffeeseife 0.25
- Vollmilchschokolade 0.25
- Alumin.-Suppenkell. 0.25
- Staubtücher 0.25
- Armbüchler 0.25
- Frottlertücher 0.25
- Kragenknöpfe Karte 0.25
- Segelschiffe 0.25
- Hirnpfersaft 0.25

45

- Messerkästen 3teilig 0.45
- Fensterthermometer 0.45
- Trinkbecher 0.45
- Herren-Binder gr. Auswahl 0.45
- Gummischwamm 0.45
- Kontobuch 0.45
- Haimaspiel 0.45
- Kinderpost 0.45
- Backformen 0.45
- 12 Ansichtskarten 0.45
- Teddybär 0.45
- Zelluloid-Puppe 0.45
- Bilderbuch 0.45
- Gummipuppe 0.45
- Tuschkasten 0.45
- Hosenträger 0.45
- Vase 0.45
- Spiegel 0.45
- Fuchsschwanz 0.45

90

- Flüssige Seife In verschiedenen Gerüchen 0.90
- Wochenendkoffer 0.90
- Gießkannen 0.90
- Eisentiegel 0.90
- Handwaschseife Sektklasche 0.90
- Selfenspender 0.90
- 4 Stück Badeseife 0.90
- Nähkästen 0.90
- Ledertragriemen 0.90
- Taschentollefen Leder 0.90
- Leder-Geldbörsen 0.90
- Leder-Sportgürtel 0.90
- Butterdose mit Glaseinsatz 0.90
- Milchkanne 1 Liter 0.90
- Sahneschläger 0.90
- Kartoffelpresse 0.90
- Puddingform geschlossen 0.90
- Teppichklopfer 0.90

Familien-Anzeigen

Am 21. Juli verschied plötzlich und unerwartet mein lieber Mann, unser lieber, treusorgender Großvater, der
**frühere Asphaltcur
Julius Thamm**
im ehrenvollen Alter von 74 Jahren 3 Monaten.
Dies zeigen an
Breslau, den 22. Juli 1930
Hedwigstraße 15
Die trauernden Hinterbliebenen.
Beerdigung: Donnerstag den 24. Juli, nachmittags 2 1/2 Uhr, vom St. Joseph-Krankenhaus aus nach dem Laurentius-Friedhofe, Auenstraße.

Am 22. Juli ist nach schwerem Leiden der Inhaber unserer Gaststätte am Tauentzienplatz

Herr Erich Stein

aus seinem arbeitsreichen Leben geschieden.
In ihm ist eine der bekanntesten Persönlichkeiten des Breslauer Gastwirts-gewerbes dahingegangen. — Mit aufrichtiger Trauer berührt uns der Tod dieses ausgezeichneten Mannes, der in langen Jahren unseren Spezial-Ausschank mit bestem Erfolge geführt hat.
Wir werden seiner stets in dankbarer Verehrung gedenken.
Breslau, den 23. Juli 1930.

Lagerbierbrauerei E. Haase G. m. b. H.

Schauspielhaus

Tel. 36300 Tägl. 8 Uhr
Der Weltschlagler
Dolly's Abenteuer
Loni Heuser
Ino Wimmer a. G.
Gegen Vorweisung dieser Anzeige 50% Ermäßigung an der Theaterkasse

LIEBICH

Täglich 8.15 Uhr die erfolgreiche Randow-Revue
mit Herta Loewe, dem glänzenden Star-Ensemble und den entzückenden Randow-Girls
Ruf 346 48

Berücksichtigt unsere Inserenten

LIEBICH

Freitag, den 25. Juli abends 8 1/2 Uhr.
Letzte billige Sond.-Vorstellung
für die Freien Gewerkschaften Breslaus
**Die große Operetten-Revue:
KOMM ZU MIR**
Kartenverkauf zu ganz klein. Eintrittspreis ununterbrochen bis Freitag im Restaurant d. Gewerkschaftshaus.

Bräuers Festsäle

Gabitzstraße 22
**Heute Mittwoch:
Der beliebte verkehrte Ball**
Der bekannte Betrieb — Die neue Karte

Kurgarten

Kleinburg Heute Mittwoch
Groß. Ferien-Kinderfest
(Altheidelberg)
Trachtenumzüge, Ballonaufstieg, Kaspertheater u. a.
Eintritt Kinder 10 Pf. Erwachsene frei
Im Saal ab 8 Uhr:
Verkehrter Ball

Das weltberühmte Original-

Groß-Russische National-Orchester

Organisator:
Alex. Michailowsky
Freitag, den 25. Juli
Sonnabend, 26. Juli
Nach dem Welterfolg in Berlin, Wien, Genf, Rom, Paris, London in dem Zoologischen Garten Breslau, Einlaß 7 Uhr, Beginn 8 Uhr
Karten zu 0.80, Abonnenten 0.50 bei Gabr. Barasch u. Wertheim

AUGUST BEBEL

Aus meinem Leben



Alle drei Teile in einem Band von rund 1000 Seit. Hervorragend ausgestattet. Preis 8,50 M. Vorzugspreis für Parteimitglieder 6,75 M.
Volkswacht - Buchhandlung
Neue Graupenstraße 5 / Friedrich-Wilhelm-Straße 105 / Flurstraße 4

ist jetzt erschienen

Zentralverband der Maschinisten und Heizer sowie Berufsgenossen Deutschlands, Wirtschaftsbezirk Schlesien (Sitz Breslau).
Am 21. Juli verschied unser Mitglied
Ernst Gerlitz
im Alter von 62 Jahren. 3066
Sein Andenken soll uns unvergesslich bleiben.
Die Mitglieder der Ortsgruppe Breslau.
Beerdigung: Donnerstag, den 24. Juli, nachmittags 3 1/2 Uhr, von der Kapelle in Pöblanowitz.

Am Montag, den 21. Juli 1930, verschied unser langjähriges Mitglied, der **Maler**
Ernst Gerlitz
im Alter von 63 Jahren 3067
Ein ehrendes Andenken bewahren ihm
Die Mitglieder der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands, Ortsverein Breslau
Beerdigung: Donnerstag, den 21. Juli, nachmittags 3 1/2 Uhr, Pöblanowitz Friedhof
Trauerhaus: Oelsnerstraße 13 Distrikt 21

Deutscher Metallarbeiter-Verband
Verwaltungsstelle Breslau.
Dienstag, den 22. Juli, um 4 Uhr, verstarb unser Freund und Verbandskollege, der **Schmied**
Wilhelm Schütz
im Alter von 44 Jahren.
Ein ehrendes Andenken bewahren ihm
Die Mitglieder der Verwaltungsstelle Breslau.
Einäscherung: Freitag, den 25. Juli, nachmittags 3 Uhr, im Krematorium in Gräbchen. 3065

GEBURTS-VERLOBLINGS- HOCHZEITS-TODES-
ANZEIGEN
Wird schnell die
Volkswacht-Buchdruckerei
Flurstraße 4

Am Dienstag, den 22. Juli, verschied nach langem, schwerem Leiden meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Schwieger- und Großmutter, Schwägerin und Tante
Frau Pauline Tauer
im Alter von 54 Jahren.
Einäscherung: Freitag, den 25. Juli, nachmittags 4 Uhr, im Krematorium in Gräbchen.

Friedrich
BRESLAU, KLOSTERSTR. 39
FERNRUUF 29820
übernimmt anheim. Ausführung von
Erd- und Feuerbestattungen
Dr. Bargliger - Auto- u. Wagenstellung
Überführungen durch Spezialauto
/ Mäßiger Preise. Kostenloser Beratung.
Auch Sonn- u. Feiertage telephonisch erreichbar

Zurückgekehrt
San.-Rat
Dr. Grünthal
Sternstr. 66

Genossen
Genossinnen
Eure Familien-
anzeigen der
Volkswacht

Wollherge
Wtr. 1.80 Wtr. Vornellfutter
0.60-1.80 Wtr. Mittel 0.48
bis 1.00 Wtr. Sternfelle Ailo
74 Pf. Schürtenel 100 Pf. Pant
2, 3, 4 Wtr. Pippert, Heinrich-
straße 11 11698

Kellner-Kleidung
Anzüge, Bekleider,
Lüster-Sakkos,
weiche Jacken
in großer Auswahl
Oskar Dehmel
Neumarkt 45

Benutze die Buchkarte!
Für 50 Pf. wöchentlich
kannst Du Dir geistige
Schnitz von unermess-
lichem Wert erwerben!
Wende Dich sofort an unsere
Buchhandlung
Neue Graupenstraße 5

Die „Frauenwelt“ den Frauen zum Lesen, Denken und Schauen!
„Frauenwelt“
eine Halbmonatsschrift für die Frau des schaffend. Volkes. Preis 35 Pf.
Zu bestellen bei all. Zeitungsträgern

2000 schlesische Arbeiterkinder in der Lübecker Bucht

Kinderbriefe und -berichte über die Kinderrepublik

Unsere Reise von Breslau nach Lübeck

Der Sonderzug geht schon in Bewegung, aber noch immer um die Fensterplätze gestritten. Die Fensterplatz-Suhaber sitzen sich drücken sich in die Ecken, glücklich, daß sie dreizehn Plätze rausgucken können. Aber nach der ersten halben Stunde werden schon entzündete Augen und andere stehen an. Da kommt einer auf den Gedanken, einen langen Federkissen zu machen und ihn flattern zu lassen. In einer Viertelstunde hängt aus jedem Fenster eine Schürze oder etwas dergleichen. Eine Zeitlang dauert es aber, dann beginnt die Müdigkeit. Die ersten versuchen zu schlafen, und bald wird sich um die Plätze gekämpft.

Alle Wünsche berechnigt? Würde allen Forderungen stattgegeben? Mühselig so schnell ging das nicht! Mit Ruhe und Geduld saßen Ernst Dorn und Karl Peters die Sache an. So ging es hin und her. Alle Meinungen wurden ausgetauscht. Die Schlesier wollten einen eigenen Koch und ihr eigenes Essen. Das ist unmöglich, wird ihnen gesagt, das ist im Zeltlager nicht zu machen. Wir wollen gern eure Wünsche in bezug auf Kaffee und Brot erfüllen. Auch Obst wird noch beschafft. -- So schien es zur Einigung zu kommen. Da kamen die Oberschlesier mit ihrem größten Wunsch: "Wir Schlesier wollen in ein Dorf für uns". Von den Büroarbeitern und von den Lagerleitern wurde nun alles versucht, den Konflikt beizulegen. Ein wenig lag die Schuld auch daran, daß von den Dörfern das Dorfleben noch nicht richtig ausgestaltet worden ist. Das ändert sich nun. Die Büroarbeitern sind zu den Gruppen gegangen und haben sie miteinander bekannt gemacht. Es sind Volkstanzabende veranstaltet worden. Auch die Besprechungen im Dorfe haben sehr zur größeren Freundschaft beigetragen. Ein klein wenig hören nur noch die Sprachunterschiede. Koch hängt ein Speisezettel, der die Oberschlesier über die Essenslust anprangert, an der Wandzeitung:

- 1. Tag: Eisbein mit Sauerkraut und gefüllte Torten.
2. Tag: Götterspeise mit Humor und Manonnette.
3. Tag: Kehlenteile mit Schoten.
4. Tag: Erdbeeren mit Schlagjahn (zum Sattessen).
5. Tag: Hähnchenkeule mit Muskat.
6. Tag: Dasselbe in Grün.
7. Tag: Einen Topf im anderen, nur den Heudel dazwischen, damit es nicht klappert.

Erziehung zur Gemeinschaft

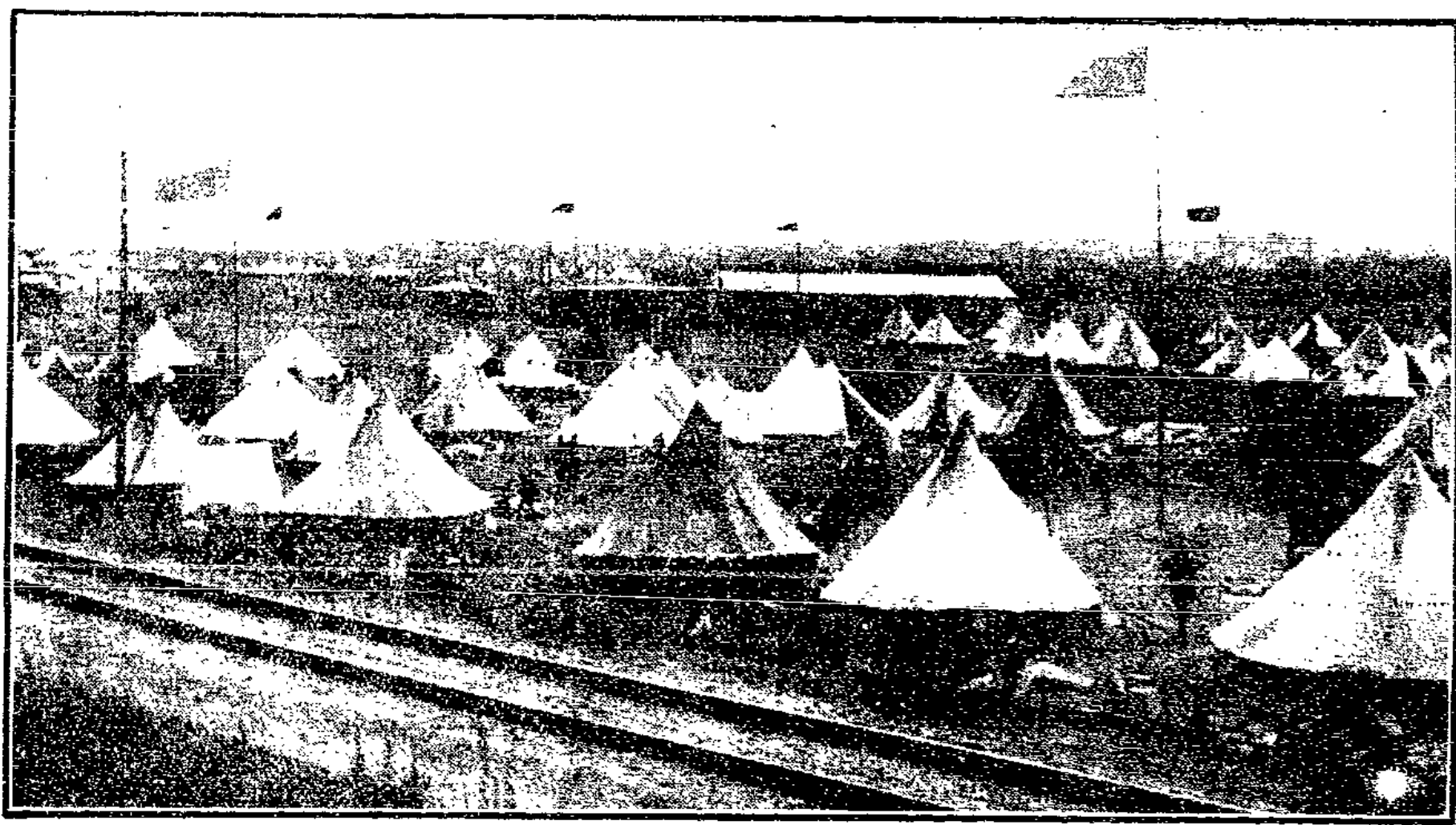
An die Roten Falken!

Wir haben gesehen, daß sich Rote Falken am Strande, an der Bude etwas gekauft haben! Wir Jungfalken haben alle eine Gemeinschaftskasse! Wir denken, daß die Roten Falken uns mit gutem Beispiel vorangehen wollen, dies ist aber nicht der Fall. Wir wollen doch auch alles gemeinsam teilen!

Im Auftrage: Dorf VI.

- Essenplan für die anspruchlosen Oberschlesier
1. Tag: Schokolade mit Pöselchen und gefüllten Gänsebraten.
2. Tag: Heißes Eis (um Magenverrenkungen vorzudeugen).

Das große Zeltlager in der Lübecker Bucht



Trauer um Waldenburg in der Kinderrepublik

Am Donnerstag kam eine Schreckensbotschaft in die Kinderrepublik. Vom "Lübecker Volksboten" wurde früh morgens gemeldet, daß in Neurode ein fürchterliches Grubenunglück geschehen sei. Kurz darauf kam ein Telegramm von der Unterbezirksleitung Waldenburg, aus dem wir erfahren, daß 70 Bergknappen ertrunken, daß 63 noch lebend im Schacht eingeschlossen waren und daß Hilfe kaum möglich war. Lange bevor der "Lübecker Volksbote" erschien, lasen die Roten Falken die Trauerbotschaft in der Lagerwandzeitung. Unser erster Gedanke war: Was werden die Waldenburger sagen? Sind etwa Väter und Brüder unserer Roten Falken den Toten? Unter den im Bergwerk eingeschlossenen? Ein enhuriger Helfer kam bestürzt ins Geschäftszimmer gerannt mit der Telegramme. Kurz darauf kam er wieder und sagte: "Gott sei Dank, es ist keiner dabei!" Aber das war auch so noch groß genug. Der Gedanke, daß mehr als 100 Arbeiter ihr Leben lassen mußten, ja, daß sie im eingestürzten Schacht vergeblich auf Hilfe hofften, ließ uns keine Ruhe. In mehreren Roten Dörfern wurden Trauerfeiern für die verstorbenen Brüder gemacht. Trauerwache stand wieder durch das Lager. Trauerweisen erklangen. Die Bürgermeister der Roten Dörfer gedachten in ehrenden Worten der verstorbenen Arbeiter. Aus Anlaß des schrecklichen Unglücks, das die Waldenburger Genossen betrafen, lenkten die jungen Kinderrepublikaner ihre Fahnen.

Oesterreicher und Tschechen in der Kinderrepublik

Am Donnerstag und Freitag hatte die Kinderrepublik der Bucht internationalen Besuch. Mehr als 50 Rote aus Wien und Brunn, die mit der Arbeiterjugend zum Vortreffen nach Kopenhagen fahren wollten, waren zwei Tage in den Roten Falken im Zeltlager bei Brodten zu Gast. Ueber den Empfang und den Abschied der Gäste, der sich zu einer feierlichen Demonstration sozialistischer Jugend durch Travemünde entwickelte, wird uns von den Roten Falken berichtet. Ich war gerade im Zimmer der Schriftleitung und versuchte mir Finger leiserliche Worte auf der Schreibmaschine zu geben, als uns laute Rufe, wie "Oesterreicher kommen!", "Da, da, da!" aus unserer Küche hörten. Wie wild rannnen uns Fenster. Da sahen wir die Oesterreicher in unserer Ordnung aufmarschieren. Voran die beiden Führer, dann kommender und Pfeiferkorps, ihnen folgten die Falken in blauen Kitteln. Den Schluß bildete die Arbeiterjugend in roten Hemden und roten Schlipfen. Gleich darauf sahen wir auch schon die Dörfer aufmarschieren. rote Fahnen voran, dahinter in Achterreihen die Falken. Sie sind wir draußen und marschieren mit den anderen zum Vortreffen. Vor dem Podium haben sich die Oesterreicher aufgestellt. Die großen roten Fahnen über uns. "Lad mich doch rein, ich will sie auch sehen". "Mal di doch ni so breed, Junst kein Lust mehr!" Solche und ähnliche Ausdrücke werden das Lied "Brüder, zur Sonne, zur Freiheit" unterbrochen. Dem Lied ergreift der Lagerpräsident, Hans Dito, das Wort. Ich heiße die Oesterreicher und die Tschechoslowaken im Namen der Kinderrepublik "Lübecker Bucht" herzlich willkommen. Ich hoffe, daß sie sich in unserem Lager wohlfühlen werden. Ich wünsche etwas unvorhergesehen, da sich unsere Gäste erst für morgen ab hatten. Trotzdem bin ich sicher, daß die Falken sie mit in ihren Zelten aufnehmen werden. Begeistert stimmten die Roten Falken diesen Worten zu. Kaum war das Schlußlied internationaler beendet, als ein wahrer Sturm auf den Podium losging: "Wir wüßte een hem!" "Ni ol, mi hebt noch so veel Vlah!" "Wir wüßte een Deern hem!" "Ja, een Jung!" "Ni mi schall he Nopen!" "Bis jo wull verried!" "Hein, dräng di een beten ran, sonst frigt wi keenen af!" "Unsere Gruppe ist zuerst ufgeschrieven!" "Wir kriegen ganz jewisk eenen!" "So nahmen wir unsere Gäste in Empfang. Dora Jek.

"Revolution" im Zeltlager

Was war los? Vor der Roten Zentrale staute sich eine Menge. Man schob, drängte, jeder wollte zuerst reden. Unserer Bürgermeisterversammlung gingen wir ebenfalls. "Wir revolutionieren!" wurde uns entgegengerufen. "Bürgermeister sagten uns: 'So kommen wir nicht weiter!'. Wir sind die Oberschlesischen Oblate zu einer Besprechung. Nach einigem Zögern legten die Wortführer endlich los. Sie meinten das Essen nicht. Das sind wir nicht gewöhnt. Wir wollen Nudeln. Die Pfämenen essen wir roh. Frisch vom Feuer und selbstgebacken schmecken sie am besten. Wo bleibt die Schokolade? Und erst der Kaffee! So bitter. Wir kriegen nur noch. Das waren ja eine Unmenge von Wünschen und Wünschen, die zu einer Revolution führten. Waren

Unser Weg — unser Ziel

Von Kurt Löwenstein, M. d. R.

Vorsitzenden der Reichsarbeitsgemeinschaft der Kinderfreunde
Die Falken kommen! Sie kommen aus Schleswig-Holstein, aus Hamburg, aus Mecklenburg, Schlesiens Arbeiter jüdischen aus den Glendvierteln des Waldenburger Gebiets ihre Kinder, und selbst die Berliner schicken eine Küstengruppe. Sie alle kommen mit ihren schmutzen blauen Kitteln, mit ihren roten Wimpeln. Lübecks rote Arbeiterjugend wird sie mit Freude und Stolz begrüßen. Schwerer als in irgendeinem Jahr zuvor war es in diesem Jahre, die Gelder zusammenzubringen, um die Zeltlager zu ermöglichen. Die nahezu drei Millionen Arbeitslosen lasten tiefer auf uns allen. Doch monatelang ist gepart worden, Arbeitergruppen auf Arbeitergruppen, und nun reicht es aus. Eine gewaltige Kulturarbeit unserer Arbeiterkinder. Nun soll es hinausgehen an die Lübecker Bucht, und die Falken bauen ihren Staat auf. Die Kinderrepublik und jede Arbeit und jede Organisation ist ein Wachstum der Kräfte, ist Solidarität und Zukunftshoffnung. Mögen die anderen mit ihren Mitteln der Autorität, der Zucht und der Bergangehörigkeitsordnung kommen, ihre Fahnen sind verkauft, in ihnen ist der Widerstand der Jahrhundert. Unsere roten Fahnen aber sind hell, leuchtendes Rot der Zukunft, Sozialismus von morgen. Unsere Falken machen keinen Ausflug, sondern sie kommen zu einer großen Tat zusammen, auf die sie vorbereitet sind durch jahrelange Erziehungsarbeit, zu einem Werk, in dem sie sich selbst wiederfinden wollen, in dem sie Kämpfer und Aufbauer von morgen sein werden. Hebt unsere Fahnen in den Wind, und wenn die Reaktion flüchtet, wir fürchten sie nicht, mögen sie, wie sie es getan haben, den Resthauch der Verleumdung in die Desfentlichkeit hineinstreuen. Die Sonne unseres großen sozialistischen Weltens leuchtet über uns und durchdringt alle Gift- und Verwesungnebel.

Ein mündlicher Bericht an die Eltern

Elternversammlung der Breslauer Kinderfreunde

In einer überfüllten Mitgliederversammlung im Breslauer Gemeindefesthaus wurde gestern abend Bericht über das Leben und Treiben im Zeltlager der Lübecker Bucht gegeben, wobei auch die letzten Erkrankungsfälle zur Sprache kamen. Der Vorsitzende Genosse Wechselt eröffnete die Versammlung mit dem Hinweis, daß die bürgerlichen Pressemeldungen über die Kinderrepublik nicht den Tatsachen entsprechen und eine unnötige Beunruhigung in die Reihen der Eltern hineingetragen habe. Auch briefliche Darstellungen von Kindern, die wohl etwas gehört aber nicht richtig verstanden hatten, haben zu irrigen Hoffnungen geführt. Genosse Kriehke, der 14 Tage als Helfer in dem Lübecker Zeltlager weilte gab dann einen recht ausführlichen Bericht über die Kinderrepublik. Die Hinfahrt und Ankunft in Lübeck wickelte sich bis auf einen Fall, indem ein Kind durch Versehen die Nordbremse zog, zur vollsten Zufriedenheit ab. In Lübeck selbst war es möglich, 2000 Kinder in Privatsquartieren unterzubringen und eine Festvorstellung im Hansjochtheater rief das hellste Entzücken der Kinder hervor. Genosse Kriehke schildert dann sehr eingehend den Aufbau des Lagers, das Zustandekommen der einzelnen Dorfvorstellungen, sowie das innere und äußere Lagerleben. Die Verpflegung ist reichlich und gut. Von dem so viel Staub aufwirbelnden Erkrankungsfall ist zu berichten, daß bei 2300 Kindern 10 bis 12 krank sind. Nur bei vier Kindern ist die Erkrankung eine ernsthafte gewesen und sie sind sofort in das Lübecker Krankenhaus eingeliefert worden. Der eine Todesfall ist darauf zurückzuführen, daß das Kind schon die Todeskeime in das Lager mitbrachte.

Das konnte geschehen, weil der betreffende Arzt, von dem die Eltern des Kindes es bei seiner Abreise unterrichten ließen, die Einwilligung zu der Abreise gab.

Zum Schluß gab der Berichtende noch bekannt, daß Vertreter des Reichsgesundheitsamtes die Beschlafenheit und den Zustand des Lagers als musterbildend und vollständig einwandfrei erklärt hatten. Die verhängten Isoliermaßnahmen werden daher schon am Mittwoch voraussichtlich wieder aufgehoben werden. Alles in Allem kann gesagt werden, daß auch nicht der geringste Anlaß mehr zur Besorgnis besteht. In der folgenden regen Diskussion, in der auch eine Mutter einen Brief ihres Kindes aus dem Lager vorlas, der die Ausführungen des Genossen Kriehke noch unterstrich, gaben die Eltern zum Ausdruck, daß sie zu dem Verantwortlichkeitsgefühl der Helfer und Leiter vollständiges Vertrauen hätten. Eine von dem Vorstand verfasste Berichtigung an den General-Anzeiger fand allgemeine Zustimmung. Mit der Bitte an die Eltern, alles Material über die oft sehr durchsichtig gefärbten Berichte der bürgerlichen Zeitungen dem Vorstand zu überweisen, fand die Versammlung nach Erledigung einiger geschäftlichen Angelegenheiten ihren Abschluß.

Zur natürlichen Bräunung der Haut sollte man vor und nach der Besonnung die Haut, insbesondere Gesicht und Hände mit Creme nachdegründlich ein; man erzielt dann ohne schmerzhaftes Abkühlen eine gesunde, sonnengebräunte Hautfärbung. Creme Vedder, Tube 60 Pf. und 1 Mark. Vedder-Dei-Else 60 Pf. In allen Olerodont-Verkaufsstellen zu haben.

Im großen Saale des Gewerkschaftshauses um 20 Uhr, Genosse Dr. Berger, Bochum spricht über: „Internationale Wirtschaftspolitik“ Eintritt frei gegen Vorzeigung der gültigen Ausweise! Erscheinen ist Pflicht! Betriebsräte, Vertrauensleute

Die Einbrecher arbeiten

arbeiten jetzt mit Hochdruck

In einem Hause in der Kattreistraße stützten am Montag in den späten Nachmittagsstunden unbemerkte Einbrecher einer Wohnung einen Kasten ab und gingen dabei nicht besonders züchtig gegen die Widerstände vor, die sich ihnen entgegenstellten. Sie erbrachen zwei Kleiderschränke, einen Schreibtisch, einen Stuhl und ein Kasten. Aus dem Kleiderschrank holten sie 787 Mark Bargeld, eine silberne und eine goldene Damenuhr und eine silberne Perrenuhr. Das im Kasten befindliche Silber hatten sie großzügigweise liegen gelassen. Nach einem Karb, den sie sich mit Mühe vollgepackt hatten, ließen sie im Schlafzimmer stehen. Aufmerksam war ihnen das Mithraschen dieses Gepäcks doch zu gefährlich, oder sie sind gestört worden.

In der darauffolgenden Nacht erkoren sich Einbrecher das Schaufenster eines Tragengeschäftes in der Kaiserstraße zu ihrer Wirkungsstätte. Sie schlugen die Scheibe ein und hielten sie in der Anstalt aufgestellten sechs Photoapparate verschiedener Marken im Werte von 600 Mark heraus und verschwand unbemerkt mit dieser Beute.

Ein anderer Einbrecher hatte sich die Ferienreise eines in der Maxstraße wohnenden Krates zunutze gemacht. Der 27-jährige sprach am 13. Juli im Krankenhaus, in dem der Arzt fällig war, vor und wünschte ihn zu sprechen. Betrübt zog er wieder von dannen, als ihm die Oberärztin erklärte, daß das unmöglich sei, da der Arzt verreist ist. Was es mit dieser Betrübnis auf sich hatte, entdeckte der geluchte Arzt, als er am Sonntag wieder zurückkehrte. Da war der Reisefloher, den er am 12. Juli in Berlin als Expreßgut abgeschickt hatte und alle darinnen befindlichen Sachen, unter anderem ein neuer Grad, eine Perrenuhr und wissenschaftliches Material im Werte von 360 Mark, verschwunden.

Die Europafieger ab Freitag in Breslau

Billige Rundflüge über Breslau

Die Europa-Fieger, die am Sonntag von Berlin aufgebracht sind, sind jetzt über Spanien, Frankreich und Schweiz befinden, werden zum Teil bereits in den Nachmittagsstunden des Freitags hier in Breslau eintreffen und bis Sonntag hier erwartet werden. Draußen auf dem Sandauer Flugplatz sind darum schon die nötigen Vorbereitungen getroffen worden, um die Fieger bei ihrer Ankunft zu empfangen und dem Publikum Gelegenheit zu geben, sich dieses Schauspiel mit anzusehen. Die Eintrittspreise sind äußerst niedrig gehalten. Erwachsene bezahlen 30 Pf., für Kinder ist der Eintritt frei. Dauerkarten, die für alle drei Tage Gültigkeit haben, werden für 2 Mk. ausgegeben. Durch Lautsprecher wird die Ankunft der einzelnen Fieger bekanntgegeben werden, besondere Tafeln zeigen den jeweiligen Stand des Rennens an.

Um über die Stunden des Wartens hinwegzuhelfen, sind mancherlei Unterhaltungen vorgesehen, insbesondere dürften die beiden Gildehof-Kunstflieger, die jetzt schon alltäglich über dem Stadtbild zu sehen sind, mit ihren Kunstflügen die sie während der Tage, an denen die Europafieger in Breslau erwartet werden, ausführen wollen, das Publikum begeistern. Außerdem wird während der gleichen Tage im Flughafen Gelegenheit sein, durch das erste Breslauer Luftflug billige Rundflüge über Breslau zu machen. Auch von dieser Gelegenheit dürfte das Breslauer Publikum reichlich Gebrauch machen.

Der Motorradkrach hat nichts genügt

Die beiden Täter bereits erwischt

Wie kürzlich berichtet wurde, hatten zwei Schaufenster-einbrecher eine besondere kühnliche Arbeitsmethode erlunnen, indem der eine der Motorradmotor laufen ließ, während der andere die Schaufensterklappe einschlug und zusammenkrachte, was er nur erreichen konnte. Es war den Burken dabei auch gescheit, für 200 Mark Photoapparate und für 850 Mark Uhren zu stehlen. Doch da sie in einem Falle beobachtet worden waren, gelang es der Kriminalpolizei, die beiden zu erwischen und festzunehmen. Es sind der Bremer Willi H. und der Zimmerer Herbert S. Der letztere stiftete an, und der andere besorgte die Maschine. Diese gehörte seinem Bruder, ohne dessen Wissen er sie nachts aus der Garage holte. Die Beute konnte ihnen wieder abgenommen und den Bestohlenen zurückgegeben werden.

Freitag, den 25. Juli, 19,30 Uhr,

im großen Saale des Gewerkschaftshauses

Funktionär- und Vertreterversammlung

Redner Genosse Löbe.

Eintritt ist nur gegen Vorzeigung der gelben Vertreterkarte bzw. grünen Funktionärkarte gestattet. Gegen Vorzeigung des Mitgliedsbuches haben Genossen und Genossinnen Zutritt zur Galerie.

Wappenhof-Varieté

Das neue Programm ist im wesentlichen auf Humor in allen Variationen abgestellt, ganz gleich, ob es sich dabei um Galleta und Galleta handelt, die zu ihren Spähen ein Traßfeld benutzen, oder um die 4 Musical Panes, die einen Mann ihrer Truppe recht spazige Affekte veranlassen lassen oder um Mac Fure et Joe, die mit ihrer Szene „Der verhängnisvolle Notensänger“ allerdings ein wenig zu langatmig werden. Nebenher sorgt außerdem auch noch der Komiker Bill Mauer, der bereits während des letzten Programms auftrat, für die notwendige Zwerchfellbewegung. Sein Gottlieb Schulze beim Schützenfest ist eine Angelegenheit, wie sie trefflicher ein Komiker kaum bringen kann. Daneben gibt es auch Spannendes, und zwar Marie Peronie, die einzigartig in ihren Leistungen ist und nicht mit Unrecht den Untertitel „Frau ohne Nerven“ führt. Auch Joe Kelly, ein Künstler aus dem Fach des großen Raffelt zeigt anerkennenswertes, wie Magow, der Equilibrist mit dem Foxtrotter. Die Miniatur-Tanztruppe der 4 Picadilly-Girls hat zu einer nachmaligen Verpflichtung dieser Truppe geführt, die mit anderen Leistungen neuen Beifall einheimst. Ganz ausgezeichnete Leistungen zeigen T. H. 2 Wood u. S. mit einer kaum bisher erreichten Jongleurleistung und auch Madame Sellos und Longfield zeigen in eigenartigen Tanzschöpfungen elegante gymnastische und zugleich Kraftleistungen.

Wasserstand

	22.7.23.7.		22.7.23.7.	
Raubst.	0.80	0.76	Kantern (Unter-Bege) ... 1.30	1.36
Wasser (Stadt)	0.74	0.77	Dobermurth ... 0.56	0.62
Wasserleitung (Unt.-Bege)	1.48	1.52	Abflüßmenge (Stundlich) ... 0.40	0.43
Wieg (Wassertr.)	1.52	1.45	Küßlerberg v. 22.7.	0.42
Zeichen	1.06	1.05	Wasserwärme + 19°	

Der Vorstand der Sozialdemokratischen Partei Groß-Breslau beruft für Mittwoch, den 30. Juli 1930, 18:15 Uhr, eine

Außerordentliche Generalversammlung

im Gewerkschaftshaus ein.

Einziger Tagesordnungspunkt

Aufstellung der Kandidaten zum Reichstag

Anträge außerhalb dieser Tagesordnung, die in der Generalversammlung zur Beratung kommen sollen, müssen drei Tage vor der Generalversammlung dem Vorstande unterbreitet werden.

An der außerordentlichen Generalversammlung nehmen beschließender Stimme die gewählten Vertreter sowie die Mitglieder des engeren und erweiterten Vorstandes teil. Die Vorschläge, die Mitglieder der Prekommission und des Wahlprüfungsausschusses, sowie die in Breslau wohnenden Abgeordneten der Gemeinde, Provinz, Staat und Reich und die Redakteure „Volkswacht“ haben beratende Stimme.

Die Sitzung des erweiterten Parteivorstandes

findet erst am Dienstag, dem 29. Juli 1930, im Zimmer 7/8 des Gewerkschaftshauses statt.



Sozialdemokratische Partei

Partei-Zentralrat:
Gewerkschaftshaus, Zimmer 107-110
Telefon Nummern 50060-50065
Öffnung: außer Sonnabend von 8-11 und 4-7 Uhr

Abteil 16. Die Genossinnen treffen sich Donnerstag, 24. Juli, abends 8 Uhr, im Frauenklub, Kleinburgstraße 39, um 20 Uhr, zur Besprechung.

Jungsozialisten

Horizonte. Am 6. August haben wir unsere rote Verfassungstagung: Vorträge, Musik, Gesang und politische Satire. Nach dem Programm: Karten bei den Gruppenabenden erhältlich.

Gruppe Nikolator (innere Stadt). Heute spricht Genosse K. über „Die Wahlparolen der Partei“ im Heim Friedrich-Wilhelm-Str. 45.

Gruppe Streifen Tor, Gröblich (SW). Parade an den Tag der heutigen Arbeitsgemeinschaft: Das erste Arbeitsprogramm“ Genosse Krummshmidt. Gölle sozialistischer Jugendorganisationen.

Alle an der Ausgestaltung der Verfassungsfest beteiligten kommen Donnerstag, 20. Juli, bei Gröblich, Büchstraße 13, zusammen.

Sozialistische Studentenschaft

Anfrage: Vertagung der Parteivorstandssitzung kann Genosse E. bei am Donnerstag, 24. Juli, 20 Uhr, in der Cecilienstraße, Talschule, uns sprechen. Gäste sind willkommen.

Sozialistische Arbeiterjugend

Heute, 2. Heute, ab 18 Uhr, Außenspiele im Wolfswinkel. Donnerstag, 2. Heute, 18:30 Uhr, im Stadion. Donnerstag „rote Fäden“ abends Freitag „Tagespolitische Rundschau“.

Rote Fäden 2: Donnerstag Sub und Mabel. Rote Fäden 3: Sonntag Lieberabend. Rote Fäden 4: Donnerstag „Arbeit und Technik“ Fäden 5: Donnerstag „Leute Parolen fürs Festlager“. Rote Fäden 6: Montag Weisenabend. Rote Fäden 8: Donnerstag „Lieberabend“.

Sozialistischer Kampfklub

Am alle! Das Eintreten für Donnerstag fällt aus! Martinshof, heute, 20 Uhr, wird im Bergteiler geübt. Anknüpfung. Leben fällt heute.

Gewerkschaftliches Jugendballet

J. H. Jugendgruppe. Heute, 20 Uhr, im Heim 1, Taschenstraße. Verammlung aller Interessenten für die J. H. Jugend-Sportabteilung.

Bund der Freidenkerjugend

Gruppe Nord. Heute, 20 Uhr, spricht im Heim Michaelisstraße 36, im Raum über „Die Revolutionierung der Frau“.

Gruppe Ost. Am Donnerstag, 19:30 Uhr, im Heim Grünstraße 14, Vortrag des Genossen Bräuner: „Arbeiter- und Freidenkerbewegung und die Partei“.

Gruppe West. Heute, Mittwoch, 20 Uhr, im Heim, Friedrich-Wilhelm-Str. 45, Literarischer Abend. „Mensch - Mensch - Maschine“.

Gruppe Süd. Wir treffen uns heute, 19:30 Uhr, an der Pöschelstraße, „Abend im Freien“.

Von den Arbeiterinnenfreunden

Die bereits benachrichtigten Genossen, welche künftige Kinder aus für eine Nacht beherbergen, sind bestimmt heute, Mittwoch, nicht zu kommen, 17:30 Uhr, am Gewerkschaftshaus zur Stelle.

Zum Festzug der Arbeiterpartei nach dem Stadion nehmen alle daran teil. In folgenden Treffpunkten sammeln sich die einzelnen Abteilungen:

Abteilung 1, Dönhofs Tor: 11 Uhr, Weichingplatz; Abteilung 2, Scharnhorstplatz; Abteilung 3, Tiergartenstraße; Abteilung 4, Oberstr. 11 Uhr, Scharnhorstplatz; Abteilung 5, Nikolator; 12 Uhr, Scharnhorstplatz; Abteilung 6, Gölle; 11:30 Uhr, Scharnhorstplatz; Abteilung 7, Innere Stadt; 11:30 Uhr, Scharnhorstplatz; Abteilung 8, Talschule; 11:30 Uhr, Scharnhorstplatz; Abteilung 9, Scharnhorstplatz; 11:30 Uhr, Scharnhorstplatz; Abteilung 10, Scharnhorstplatz; 11:30 Uhr, Scharnhorstplatz; Abteilung 11, Scharnhorstplatz; 11:30 Uhr, Scharnhorstplatz; Abteilung 12, Scharnhorstplatz; 11:30 Uhr, Scharnhorstplatz; Abteilung 13, Scharnhorstplatz; 11:30 Uhr, Scharnhorstplatz; Abteilung 14, Scharnhorstplatz; 11:30 Uhr, Scharnhorstplatz; Abteilung 15, Scharnhorstplatz; 11:30 Uhr, Scharnhorstplatz; Abteilung 16, Scharnhorstplatz; 11:30 Uhr, Scharnhorstplatz; Abteilung 17, Scharnhorstplatz; 11:30 Uhr, Scharnhorstplatz; Abteilung 18, Scharnhorstplatz; 11:30 Uhr, Scharnhorstplatz; Abteilung 19, Scharnhorstplatz; 11:30 Uhr, Scharnhorstplatz; Abteilung 20, Scharnhorstplatz; 11:30 Uhr, Scharnhorstplatz; Abteilung 21, Scharnhorstplatz; 11:30 Uhr, Scharnhorstplatz; Abteilung 22, Scharnhorstplatz; 11:30 Uhr, Scharnhorstplatz; Abteilung 23, Scharnhorstplatz; 11:30 Uhr, Scharnhorstplatz; Abteilung 24, Scharnhorstplatz; 11:30 Uhr, Scharnhorstplatz; Abteilung 25, Scharnhorstplatz; 11:30 Uhr, Scharnhorstplatz; Abteilung 26, Scharnhorstplatz; 11:30 Uhr, Scharnhorstplatz; Abteilung 27, Scharnhorstplatz; 11:30 Uhr, Scharnhorstplatz; Abteilung 28, Scharnhorstplatz; 11:30 Uhr, Scharnhorstplatz; Abteilung 29, Scharnhorstplatz; 11:30 Uhr, Scharnhorstplatz; Abteilung 30, Scharnhorstplatz; 11:30 Uhr, Scharnhorstplatz; Abteilung 31, Scharnhorstplatz; 11:30 Uhr, Scharnhorstplatz; Abteilung 32, Scharnhorstplatz; 11:30 Uhr, Scharnhorstplatz; Abteilung 33, Scharnhorstplatz; 11:30 Uhr, Scharnhorstplatz; Abteilung 34, Scharnhorstplatz; 11:30 Uhr, Scharnhorstplatz; Abteilung 35, Scharnhorstplatz; 11:30 Uhr, Scharnhorstplatz; Abteilung 36, Scharnhorstplatz; 11:30 Uhr, Scharnhorstplatz; Abteilung 37, Scharnhorstplatz; 11:30 Uhr, Scharnhorstplatz; Abteilung 38, Scharnhorstplatz; 11:30 Uhr, Scharnhorstplatz; Abteilung 39, Scharnhorstplatz; 11:30 Uhr, Scharnhorstplatz; Abteilung 40, Scharnhorstplatz; 11:30 Uhr, Scharnhorstplatz; Abteilung 41, Scharnhorstplatz; 11:30 Uhr, Scharnhorstplatz; Abteilung 42, Scharnhorstplatz; 11:30 Uhr, Scharnhorstplatz; Abteilung 43, Scharnhorstplatz; 11:30 Uhr, Scharnhorstplatz; Abteilung 44, Scharnhorstplatz; 11:30 Uhr, Scharnhorstplatz; Abteilung 45, Scharnhorstplatz; 11:30 Uhr, Scharnhorstplatz; Abteilung 46, Scharnhorstplatz; 11:30 Uhr, Scharnhorstplatz; Abteilung 47, Scharnhorstplatz; 11:30 Uhr, Scharnhorstplatz; Abteilung 48, Scharnhorstplatz; 11:30 Uhr, Scharnhorstplatz; Abteilung 49, Scharnhorstplatz; 11:30 Uhr, Scharnhorstplatz; Abteilung 50, Scharnhorstplatz; 11:30 Uhr, Scharnhorstplatz; Abteilung 51, Scharnhorstplatz; 11:30 Uhr, Scharnhorstplatz; Abteilung 52, Scharnhorstplatz; 11:30 Uhr, Scharnhorstplatz; Abteilung 53, Scharnhorstplatz; 11:30 Uhr, Scharnhorstplatz; Abteilung 54, Scharnhorstplatz; 11:30 Uhr, Scharnhorstplatz; Abteilung 55, Scharnhorstplatz; 11:30 Uhr, Scharnhorstplatz; Abteilung 56, Scharnhorstplatz; 11:30 Uhr, Scharnhorstplatz; Abteilung 57, Scharnhorstplatz; 11:30 Uhr, Scharnhorstplatz; Abteilung 58, Scharnhorstplatz; 11:30 Uhr, Scharnhorstplatz; Abteilung 59, Scharnhorstplatz; 11:30 Uhr, Scharnhorstplatz; Abteilung 60, Scharnhorstplatz; 11:30 Uhr, Scharnhorstplatz; Abteilung 61, Scharnhorstplatz; 11:30 Uhr, Scharnhorstplatz; Abteilung 62, Scharnhorstplatz; 11:30 Uhr, Scharnhorstplatz; Abteilung 63, Scharnhorstplatz; 11:30 Uhr, Scharnhorstplatz; Abteilung 64, Scharnhorstplatz; 11:30 Uhr, Scharnhorstplatz; Abteilung 65, Scharnhorstplatz; 11:30 Uhr, Scharnhorstplatz; Abteilung 66, Scharnhorstplatz; 11:30 Uhr, Scharnhorstplatz; Abteilung 67, Scharnhorstplatz; 11:30 Uhr, Scharnhorstplatz; Abteilung 68, Scharnhorstplatz; 11:30 Uhr, Scharnhorstplatz; Abteilung 69, Scharnhorstplatz; 11:30 Uhr, Scharnhorstplatz; Abteilung 70, Scharnhorstplatz; 11:30 Uhr, Scharnhorstplatz; Abteilung 71, Scharnhorstplatz; 11:30 Uhr, Scharnhorstplatz; Abteilung 72, Scharnhorstplatz; 11:30 Uhr, Scharnhorstplatz; Abteilung 73, Scharnhorstplatz; 11:30 Uhr, Scharnhorstplatz; Abteilung 74, Scharnhorstplatz; 11:30 Uhr, Scharnhorstplatz; Abteilung 75, Scharnhorstplatz; 11:30 Uhr, Scharnhorstplatz; Abteilung 76, Scharnhorstplatz; 11:30 Uhr, Scharnhorstplatz; Abteilung 77, Scharnhorstplatz; 11:30 Uhr, Scharnhorstplatz; Abteilung 78, Scharnhorstplatz; 11:30 Uhr, Scharnhorstplatz; Abteilung 79, Scharnhorstplatz; 11:30 Uhr, Scharnhorstplatz; Abteilung 80, Scharnhorstplatz; 11:30 Uhr, Scharnhorstplatz; Abteilung 81, Scharnhorstplatz; 11:30 Uhr, Scharnhorstplatz; Abteilung 82, Scharnhorstplatz; 11:30 Uhr, Scharnhorstplatz; Abteilung 83, Scharnhorstplatz; 11:30 Uhr, Scharnhorstplatz; Abteilung 84, Scharnhorstplatz; 11:30 Uhr, Scharnhorstplatz; Abteilung 85, Scharnhorstplatz; 11:30 Uhr, Scharnhorstplatz; Abteilung 86, Scharnhorstplatz; 11:30 Uhr, Scharnhorstplatz; Abteilung 87, Scharnhorstplatz; 11:30 Uhr, Scharnhorstplatz; Abteilung 88, Scharnhorstplatz; 11:30 Uhr, Scharnhorstplatz; Abteilung 89, Scharnhorstplatz; 11:30 Uhr, Scharnhorstplatz; Abteilung 90, Scharnhorstplatz; 11:30 Uhr, Scharnhorstplatz; Abteilung 91, Scharnhorstplatz; 11:30 Uhr, Scharnhorstplatz; Abteilung 92, Scharnhorstplatz; 11:30 Uhr, Scharnhorstplatz; Abteilung 93, Scharnhorstplatz; 11:30 Uhr, Scharnhorstplatz; Abteilung 94, Scharnhorstplatz; 11:30 Uhr, Scharnhorstplatz; Abteilung 95, Scharnhorstplatz; 11:30 Uhr, Scharnhorstplatz; Abteilung 96, Scharnhorstplatz; 11:30 Uhr, Scharnhorstplatz; Abteilung 97, Scharnhorstplatz; 11:30 Uhr, Scharnhorstplatz; Abteilung 98, Scharnhorstplatz; 11:30 Uhr, Scharnhorstplatz; Abteilung 99, Scharnhorstplatz; 11:30 Uhr, Scharnhorstplatz; Abteilung 100, Scharnhorstplatz; 11:30 Uhr, Scharnhorstplatz; Abteilung 101, Scharnhorstplatz; 11:30 Uhr, Scharnhorstplatz; Abteilung 102, Scharnhorstplatz; 11:30 Uhr, Scharnhorstplatz; Abteilung 103, Scharnhorstplatz; 11:30 Uhr, Scharnhorstplatz; Abteilung 104, Scharnhorstplatz; 11:30 Uhr, Scharnhorstplatz; Abteilung 105, Scharnhorstplatz; 11:30 Uhr, Scharnhorstplatz; Abteilung 106, Scharnhorstplatz; 11:30 Uhr, Scharnhorstplatz; Abteilung 107, Scharnhorstplatz; 11:30 Uhr, Scharnhorstplatz; Abteilung 108, Scharnhorstplatz; 11:30 Uhr, Scharnhorstplatz; Abteilung 109, Scharnhorstplatz; 11:30 Uhr, Scharnhorstplatz; Abteilung 110, Scharnhorstplatz; 11:30 Uhr, Scharnhorstplatz; Abteilung 111, Scharnhorstplatz; 11:30 Uhr, Scharnhorstplatz; Abteilung 112, Scharnhorstplatz; 11:30 Uhr, Scharnhorstplatz; Abteilung 113, Scharnhorstplatz; 11:30 Uhr, Scharnhorstplatz; Abteilung 114, Scharnhorstplatz; 11:30 Uhr, Scharnhorstplatz; Abteilung 115, Scharnhorstplatz; 11:30 Uhr, Scharnhorstplatz; Abteilung 116, Scharnhorstplatz; 11:30 Uhr, Scharnhorstplatz; Abteilung 117, Scharnhorstplatz; 11:30 Uhr, Scharnhorstplatz; Abteilung 118, Scharnhorstplatz; 11:30 Uhr, Scharnhorstplatz; Abteilung 119, Scharnhorstplatz; 11:30 Uhr, Scharnhorstplatz; Abteilung 120, Scharnhorstplatz; 11:30 Uhr, Scharnhorstplatz; Abteilung 121, Scharnhorstplatz; 11:30 Uhr, Scharnhorstplatz; Abteilung 122, Scharnhorstplatz; 11:30 Uhr, Scharnhorstplatz; Abteilung 123, Scharnhorstplatz; 11:30 Uhr, Scharnhorstplatz; Abteilung 124, Scharnhorstplatz; 11:30 Uhr, Scharnhorstplatz; Abteilung 125, Scharnhorstplatz; 11:30 Uhr, Scharnhorstplatz; Abteilung 126, Scharnhorstplatz; 11:30 Uhr, Scharnhorstplatz; Abteilung 127, Scharnhorstplatz; 11:30 Uhr, Scharnhorstplatz; Abteilung 128, Scharnhorstplatz; 11:30 Uhr, Scharnhorstplatz; Abteilung 129, Scharnhorstplatz; 11:30 Uhr, Scharnhorstplatz; Abteilung 130, Scharnhorstplatz; 11:30 Uhr, Scharnhorstplatz; Abteilung 131, Scharnhorstplatz; 11:30 Uhr, Scharnhorstplatz; Abteilung 132, Scharnhorstplatz; 11:30 Uhr, Scharnhorstplatz; Abteilung 133, Scharnhorstplatz; 11:30 Uhr, Scharnhorstplatz; Abteilung 134, Scharnhorstplatz; 11:30 Uhr, Scharnhorstplatz; Abteilung 135, Scharnhorstplatz; 11:30 Uhr, Scharnhorstplatz; Abteilung 136, Scharnhorstplatz; 11:30 Uhr, Scharnhorstplatz; Abteilung 137, Scharnhorstplatz; 11:30 Uhr, Scharnhorstplatz; Abteilung 138, Scharnhorstplatz; 11:30 Uhr, Scharnhorstplatz; Abteilung 139, Scharnhorstplatz; 11:30 Uhr, Scharnhorstplatz; Abteilung 140, Scharnhorstplatz; 11:30 Uhr, Scharnhorstplatz; Abteilung 141, Scharnhorstplatz; 11:30 Uhr, Scharnhorstplatz; Abteilung 142, Scharnhorstplatz; 11:30 Uhr, Scharnhorstplatz; Abteilung 143, Scharnhorstplatz; 11:30 Uhr, Scharnhorstplatz; Abteilung 144, Scharnhorstplatz; 11:30 Uhr, Scharnhorstplatz; Abteilung 145, Scharnhorstplatz; 11:30 Uhr, Scharnhorstplatz; Abteilung 146, Scharnhorstplatz; 11:30 Uhr, Scharnhorstplatz; Abteilung 147, Scharnhorstplatz; 11:30 Uhr, Scharnhorstplatz; Abteilung 148, Scharnhorstplatz; 11:30 Uhr, Scharnhorstplatz; Abteilung 149, Scharnhorstplatz; 11:30 Uhr, Scharnhorstplatz; Abteilung 150, Scharnhorstplatz; 11:30 Uhr, Scharnhorstplatz; Abteilung 151, Scharnhorstplatz; 11:30 Uhr, Scharnhorstplatz; Abteilung 152, Scharnhorstplatz; 11:30 Uhr, Scharnhorstplatz; Abteilung 153, Scharnhorstplatz; 11:30 Uhr, Scharnhorstplatz; Abteilung 154, Scharnhorstplatz; 11:30 Uhr, Scharnhorstplatz; Abteilung 155, Scharnhorstplatz; 11:30 Uhr, Scharnhorstplatz; Abteilung 156, Scharnhorstplatz; 11:30 Uhr, Scharnhorstplatz; Abteilung 157, Scharnhorstplatz; 11:30 Uhr, Scharnhorstplatz; Abteilung 158, Scharnhorstplatz; 11:30 Uhr, Scharnhorstplatz; Abteilung 159, Scharnhorstplatz; 11:30 Uhr, Scharnhorstplatz; Abteilung 160, Scharnhorstplatz; 11:30 Uhr, Scharnhorstplatz; Abteilung 161, Scharnhorstplatz; 11:30 Uhr, Scharnhorstplatz; Abteilung 162, Scharnhorstplatz; 11:30 Uhr, Scharnhorstplatz; Abteilung 163, Scharnhorstplatz; 11:30 Uhr, Scharnhorstplatz; Abteilung 164, Scharnhorstplatz; 11:30 Uhr, Scharnhorstplatz; Abteilung 165, Scharnhorstplatz; 11:30 Uhr, Scharnhorstplatz; Abteilung 166, Scharnhorstplatz; 11:30 Uhr, Scharnhorstplatz; Abteilung 167, Scharnhorstplatz; 11:30 Uhr, Scharnhorstplatz; Abteilung 168, Scharnhorstplatz; 11:30 Uhr, Scharnhorstplatz; Abteilung 169, Scharnhorstplatz; 11:30 Uhr, Scharnhorstplatz; Abteilung 170, Scharnhorstplatz; 11:30 Uhr, Scharnhorstplatz; Abteilung 171, Scharnhorstplatz; 11:30 Uhr, Scharnhorstplatz; Abteilung 172, Scharnhorstplatz; 11:30 Uhr, Scharnhorstplatz; Abteilung 173, Scharnhorstplatz; 11:30 Uhr, Scharnhorstplatz; Abteilung 174, Scharnhorstplatz; 11:30 Uhr, Scharnhorstplatz; Abteilung 175, Scharnhorstplatz; 11:30 Uhr, Scharnhorstplatz; Abteilung 176, Scharnhorstplatz; 11:30 Uhr, Scharnhorstplatz; Abteilung 177, Scharnhorstplatz; 11:30 Uhr, Scharnhorstplatz; Abteilung 178, Scharnhorstplatz; 11:30 Uhr, Scharnhorstplatz; Abteilung 179, Scharnhorstplatz; 11:30 Uhr, Scharnhorstplatz; Abteilung 180, Scharnhorstplatz; 11:30 Uhr, Scharnhorstplatz; Abteilung 181, Scharnhorstplatz; 11:30 Uhr, Scharnhorstplatz; Abteilung 182, Scharnhorstplatz; 11:30 Uhr, Scharnhorstplatz; Abteilung 183, Scharnhorstplatz; 11:30 Uhr, Scharnhorstplatz; Abteilung 184, Scharnhorstplatz; 11:30 Uhr, Scharnhorstplatz; Abteilung 185, Scharnhorstplatz; 11:30 Uhr, Scharnhorstplatz; Abteilung 186, Scharnhorstplatz; 11:30 Uhr, Scharnhorstplatz; Abteilung 187, Scharnhorstplatz; 11:30 Uhr, Scharnhorstplatz; Abteilung 188, Scharnhorstplatz; 11:30 Uhr, Scharnhorstplatz; Abteilung 189, Scharnhorstplatz; 11:30 Uhr, Scharnhorstplatz; Abteilung 190, Scharnhorstplatz; 11:30 Uhr, Scharnhorstplatz; Abteilung 191, Scharnhorstplatz; 11:30 Uhr, Scharnhorstplatz; Abteilung 192, Scharnhorstplatz; 11:30 Uhr, Scharnhorstplatz; Abteilung 193, Scharnhorstplatz; 11:30 Uhr, Scharnhorstplatz; Abteilung 194, Scharnhorstplatz; 11:30 Uhr, Scharnhorstplatz; Abteilung 195, Scharnhorstplatz; 11:30 Uhr, Scharnhorstplatz; Abteilung 196, Scharnhorstplatz; 11:30 Uhr, Scharnhorstplatz; Abteilung 197, Scharnhorstplatz; 11:30 Uhr, Scharnhorstplatz; Abteilung 198, Scharnhorstplatz; 11:30 Uhr, Scharnhorstplatz; Abteilung 199, Scharnhorstplatz; 11:30 Uhr, Scharnhorstplatz; Abteilung 200, Scharnhorstplatz; 11:30 Uhr, Scharnhorstplatz; Abteilung 201, Scharnhorstplatz; 11:30 Uhr, Scharnhorstplatz; Abteilung 202, Scharnhorstplatz; 11:30 Uhr, Scharnhorstplatz; Abteilung 203, Scharnhorstplatz; 11:30 Uhr, Scharnhorstplatz; Abteilung 204, Scharnhorstplatz; 11:30 Uhr, Scharnhorstplatz; Abteilung 205, Scharnhorstplatz; 11:30 Uhr, Scharnhorstplatz; Abteilung 206, Scharnhorstplatz; 11:30 Uhr, Scharnhorstplatz; Abteilung 207, Scharnhorstplatz; 11:30 Uhr, Scharnhorstplatz; Abteilung 208, Scharnhorstplatz; 11:30 Uhr, Scharnhorstplatz; Abteilung 209, Scharnhorstplatz; 11:30 Uhr, Scharnhorstplatz; Abteilung 210, Scharnhorstplatz; 11:30 Uhr, Scharnhorstplatz; Abteilung 211, Scharnhorstplatz; 11:30 Uhr, Scharnhorstplatz; Abteilung 212, Scharnhorstplatz; 11:30 Uhr, Scharnhorstplatz; Abteilung 213, Scharnhorstplatz; 11:30 Uhr, Scharnhorstplatz; Abteilung 214, Scharnhorstplatz; 11:30 Uhr, Scharnhorstplatz; Abteilung 215, Scharnhorstplatz; 11:30 Uhr, Scharnhorstplatz; Abteilung 216, Scharnhorstplatz; 11:30 Uhr, Scharnhorstplatz; Abteilung 217, Scharnhorstplatz; 11:30 Uhr, Scharnhorstplatz; Abteilung 218, Scharnhorstplatz; 11:30 Uhr, Scharnhorstplatz; Abteilung 219, Scharnhorstplatz; 11:30 Uhr, Scharnhorstplatz; Abteilung 220, Scharnhorstplatz; 11:30 Uhr, Scharnhorstplatz; Abteilung 221, Scharnhorstplatz; 11:30 Uhr, Scharnhorstplatz; Abteilung 222, Scharnhorstplatz; 11:30 Uhr, Scharnhorstplatz; Abteilung 223, Scharnhorstplatz; 11:30 Uhr, Scharnhorstplatz; Abteilung 224, Scharnhorstplatz; 11:30 Uhr, Scharnhorstplatz; Abteilung 225, Scharnhorstplatz; 11:30 Uhr, Scharnhorstplatz; Abteilung 226, Scharnhorstplatz; 11:30 Uhr, Scharnhorstplatz; Abteilung 227, Scharnhorstplatz; 11:30 Uhr, Scharnhorstplatz; Abteilung 228, Scharnhorstplatz; 11:30 Uhr, Scharnhorstplatz; Abteilung 229, Scharnhorstplatz; 11:30 Uhr, Scharnhorstplatz; Abteilung 230, Scharnhorstplatz; 11:30 Uhr, Scharnhorstplatz; Abteilung 231, Scharnhorstplatz; 11:30 Uhr, Scharnhorstplatz; Abteilung 232, Scharnhorstplatz; 11:30 Uhr, Scharnhorstplatz; Abteilung 233, Scharnhorstplatz; 11:30 Uhr, Scharnhorstplatz; Abteilung 234, Scharnhorstplatz; 11:30 Uhr, Scharnhorstplatz; Abteilung 235, Scharnhorstplatz; 11:30 Uhr, Scharnhorstplatz; Abteilung 236, Scharnhorstplatz; 11:30 Uhr, Scharnhorstplatz; Abteilung 237, Scharnhorstplatz; 11:30 Uhr, Scharnhorstplatz; Abteilung 238, Scharnhorstplatz; 11:30 Uhr, Scharnhorstplatz; Abteilung 239, Scharnhorstplatz; 11:30 Uhr, Scharnhorstplatz; Abteilung 240, Scharnhorstplatz; 11:30 Uhr, Scharnhorstplatz; Abteilung 241, Scharnhorstplatz; 11:30 Uhr, Scharnhorstplatz; Abteilung 242, Scharnhorstplatz; 11:30 Uhr, Scharnhorstplatz; Abteilung 243, Scharnhorstplatz; 11:30 Uhr, Scharnhorstplatz; Abteilung 244, Scharnhorstplatz; 11:30 Uhr, Scharnhorstplatz; Abteilung 245, Scharnhorstplatz; 11:30 Uhr, Scharnhorstplatz; Abteilung 246, Scharnhorstplatz; 11:30 Uhr, Scharnhorstplatz; Abteilung 247, Scharnhorstplatz; 11:30 Uhr, Scharnhorstplatz; Abteilung 248, Scharnhorstplatz; 11:30 Uhr, Scharnhorstplatz; Abteilung 249, Scharnhorstplatz; 11:30 Uhr, Scharnhorstplatz; Abteilung 250, Scharnhorstplatz; 11:30 Uhr, Scharnhorstplatz; Abteilung 251, Scharnhorstplatz; 11:30 Uhr, Scharnhorstplatz; Abteilung 252, Scharnhorstplatz; 11:30 Uhr, Scharnhorstplatz; Abteilung 253, Scharnhorstplatz; 11:30 Uhr, Scharnhorstplatz; Abteilung 254, Scharnhorstplatz; 11:30 Uhr, Scharnhorstplatz; Abteilung 255, Scharnhorstplatz; 11:30 Uhr, Scharnhorstplatz; Abteilung 256, Scharnhorstplatz; 11:30 Uhr, Scharnhorstplatz; Abteilung 257, Scharnhorstplatz; 11:30 Uhr, Scharnhorstplatz; Abteilung 258, Scharnhorstplatz; 11:30 Uhr, Scharnhorstplatz; Abteilung 259, Scharnhorstplatz; 11:30 Uhr, Scharnhorstplatz; Abteilung 260, Scharnhorstplatz; 11:30 Uhr, Scharnhorstplatz; Abteilung 261, Scharnhorstplatz; 11:30 Uhr, Scharnhorstplatz; Abteilung 262, Scharnhorstplatz; 11:30 Uhr, Scharnhorstplatz; Abteilung 263, Scharnhorstplatz; 11:30 Uhr, Scharnhorstplatz; Abteilung 264, Scharnhorstplatz; 11:30 Uhr, Scharnhorstplatz; Abteilung 265, Scharnhorstplatz; 11:30 Uhr, Scharnhorstplatz; Abteilung 266, Scharnhorstplatz; 11:30 Uhr, Scharnhorstplatz; Abteilung 267, Scharnhorstplatz; 11:30 Uhr, Scharnhorstplatz; Abteilung 268, Scharnhorstplatz; 11:30 Uhr, Scharnhorstplatz; Abteilung 269, Scharnhorstplatz; 11:30 Uhr, Scharnhorstplatz; Abteilung 270, Scharnhorstplatz; 11:30 Uhr, Scharnhorstplatz; Abteilung 271, Scharnhorstplatz; 11:30 Uhr, Scharnhorstplatz; Abteilung 272, Scharnhorstplatz; 11:30 Uhr, Scharnhorstplatz; Abteilung 273, Scharnhorstplatz; 11:30 Uhr, Scharnhorstplatz; Abteilung 274, Scharnhorstplatz; 11:30 Uhr, Scharnhorstplatz; Abteilung 275, Scharnhorstplatz; 11:30 Uhr, Scharnhorstplatz; Abteilung 276, Scharnhorstplatz; 11:30 Uhr, Scharnhorstplatz; Abteilung 277, Scharnhorstplatz; 11:30 Uhr, Scharnhorstplatz; Abteilung 278, Scharnhorstplatz; 11:30 Uhr, Scharnhorstplatz; Abteilung 279, Scharnhorstplatz; 11:30 Uhr, Scharnhorstplatz; Abteilung 280, Scharnhorstplatz; 11:30 Uhr, Scharnhorstplatz; Abteilung 281, Scharnhorstplatz; 11:30 Uhr, Scharnhorstplatz; Abteilung 282, Scharnhorstplatz; 11:30 Uhr, Scharnhorstplatz; Abteilung 283, Scharnhorstplatz; 11:30 Uhr, Scharnhorstplatz; Abteilung 284, Scharnhorstplatz; 11:30 Uhr, Scharnhorstplatz; Abteilung 285, Scharnhorstplatz; 11:30 Uhr, Scharnhorstplatz; Abteilung 286, Scharnhorstplatz; 11:30 Uhr, Scharnhorstplatz; Abteilung 287, Scharnhorstplatz; 11:30 Uhr, Scharnhorstplatz; Abteilung 288, Scharnhorstplatz; 11:30 Uhr, Scharnhorstplatz; Abteilung 289, Scharnhorstplatz; 11:30 Uhr, Scharnhorstplatz; Abteilung 290, Scharnhorstplatz; 11:30 Uhr, Scharnhorstplatz; Abteilung 291, Scharnhorstplatz; 11:30 Uhr, Scharnhorstplatz; Abteilung 292, Scharnhorstplatz; 11:30 Uhr, Scharnhorstplatz; Abteilung 293, Scharnhorstplatz; 11:30 Uhr, Scharnhorstplatz; Abteilung 294, Scharnhorstplatz; 11:30 Uhr, Scharnhorstplatz; Abteilung 295, Scharnhorstplatz; 11:30 Uhr, Scharnhorstplatz; Abteilung 296, Scharnhorstplatz; 11:30 Uhr, Scharnhorstplatz; Abteilung 297, Scharnhorstplatz; 11:30 Uhr, Scharnhorstplatz; Abteilung 298, Scharnhorstplatz; 11:30 Uhr, Scharnhorstplatz; Abteilung 299, Scharnhorstplatz; 11:30 Uhr, Scharnhorstplatz; Abteilung 300, Scharnhorstplatz; 11:30 Uhr, Scharnhorstplatz; Abteilung 301, Scharnhorstplatz; 11:30 Uhr, Scharnhorstplatz; Abteilung 302, Scharnhorstplatz; 11:30 Uhr, Scharnhorstplatz; Abteilung 303, Scharnhorstplatz; 11:30 Uhr, Scharnhorstplatz; Abteilung 304, Scharnhorstplatz; 11:30 Uhr, Scharnhorstplatz; Abteilung 305, Scharnhorstplatz; 11:30 Uhr,

27. Generalversammlung der Bergarbeiter Deutschlands

2. Verhandlungstag

Am Dienstag wurde zunächst die allgemeine Debatte über verschiedene Geschäftsberichte des Vorstandes und des Ausschusses fortgesetzt.

Kollege **Schumann-Ruhrgebiet** beschäftigte sich mit der Wirtschaft und dem bevorstehenden Wahllampf. Keine Regierung so wenig für die Behebung der Wirtschaftskrise getan, wie gegenwärtige. Auch der Reichsarbeitsminister Adam in der Weimarer Republik habe sich durchaus keinen Ruhm bei der Wahrung der Interessen der Bergbauarbeiterschaft erworben.

Kollege **Schewel-Waltrop** wandte seine Aufmerksamkeit auf die Wirtschaftskrise zu und bezeichnete den Lohnabbau als Hauptursache der augenblicklichen Schwierigkeiten. Vor allem sei die Rechte der Betriebsräte erweitert worden, außerdem müssten endlich einmal die Arbeiter der Zeche nennbetriebe hinsichtlich ihrer Arbeitszeit, wie auch ihrer Ernährung besser gestellt werden.

Kollege **Mödel-Reinsdorf** hat um Aufnahme der vom Reichsarbeitsminister angelegten Entschuldigungen und brachte zum Ausdruck, die Betriebsräte amtsdauer möglichst bald von ein bis zwei Jahre verlängert werden müsse.

Kollege **Borgschulte-Boschum** erörterte Detailfragen der Entschuldigungsordnung und eruchte dann gleichfalls um Aufnahme der vom Vorstand eingebrachten Resolutionen, damit diese Handhabe zu weiterem Vorgehen habe.

Kollege **Grüneberger-Müssen, St. Jacob** stellte schließlich den Antrag auf Abschluß der Aussprache. Der Antrag wurde mit großer Mehrheit angenommen. Insgesamt haben daher zu den Geschäftsberichten das Wort ergriffen.

Schlusswort des Kollegen Hufemann

Kollege Hufemann wandte sich in seinen abschließenden Ausführungen zuerst dem Antrag 11a (Hufemann und Genossen) zu, der fordert, daß die Löhne der Bergarbeiter entsprechend der Schwere und Gefährlichkeit ihres Berufes mit den Gehältern der Staats- und Kommunalbeamten in Einklang gebracht werden sollen und daß das in Deutschland vorhandene Volkseinkommen gerechter als bisher verteilt werde. Kollege Hufemann hielt diesem Antrag entgegen, daß die Generalversammlung der deutschen Bergarbeiter nicht der Ort für die Erledigung einer solchen Forderung sei und daß man mit der Annahme eines derartigen Antrages überdies dem Streben der Unternehmer nach Lohnabbau nur Vorschub leisten würde.

Auf die Angriffe des „oppositionellen“ Kollegen Weidner-Koß (aufgrund eines Hörschlers haben wir in unserem gestrigen Bericht verkehrtlich den Kollegen Weidner-Koß mit Weidner verwechselt), antwortete Kollege Hufemann außerordentlich sachlich. Er erklärte, daß der Bergarbeiterverband niemals auf das Niveau der kommunistischen Presse hinabsinken werde. Die Lügen der R.W.D.-Presse seien unüberbietbar, und es habe kaum Zweck, sich mit diesen schmutzigen Dingen zu beschäftigen. „Die kommunistische Presse hat ihre eigene Wahrheit und diese Wahrheit heißt Lüge!“ Der Hauptvorwand werde es stets als sein vornehmstes Ziel betrachtet, in jedem Kampf so viel herauszuholen wie nur möglich, aber es sei doch sinnlos, Forderungen aufzustellen, die nicht durchzuführen sind. Beispielsweise habe man gegenüber der Mansfeld-W. G. nachgeben müssen, da sonst die gesamten Betriebe dieser Gesellschaft stillgelegt worden wären.

Sodann machte Verbandsvorsitzender Kollege Hufemann noch einige im höchsten Maße beachtenswerte Ausführungen über eine bevorstehende neue Offensive der Unternehmerschaft.

Rubrezethenverband plant Anschlag auf die Löhne

Mit welcher Hartnäckigkeit die Bergbauunternehmer darauf bestehen, die jetzigen Kriensetzungen zu einem Heraubdrücken der Löhne auszunutzen, zeigen die von Zeit zu Zeit immer auftauchenden Zweckmeldungen in der Unternehmerpresse.

ein sehr gefährliche Stimmungsmache

So ist dieser Tage vom Essener Zecheverband wieder ein solcher Versuchsballon losgelassen worden. Er ist etwa an unsere Adresse hier in Breslau gerichtet, sein Zweck ist, ihn gleich zum Wachen zu bringen. Es heißt in der „Kölnischen Zeitung“, die sich der Zecheverband zum Sprecher gewählt hat, daß der Ruhrkohlenbau als erster von allen Revieren einen Lohnabbau vorzunehmen gewillt sei.

Nur unter der Bedingung einer Lohnherabsetzung, die in einer Vertoppelung des Lohn- und Preisproblems

die Vertoppelung der Lohn- und Preisfrage kommt für den Verband und auch für den Reichskohlenrat nach dessen längerer Ueberlegung unter keinen Umständen in Betracht. Der Lohnanteil an den Selbstkosten ist selbst in der letzten Zeit zurückgegangen. Der Förderanteil steht heute (letzte Zahl) an der Ruhr auf 1367 Kilogramm. Das sind 40 Prozent mehr als 1913. Er liegt damit rund 260 Kilogramm oder beinahe 25 Prozent höher als in England, dem wichtigsten kohlenwirtschaftlichen Wettbewerber. Von diesem Standpunkte aus ist somit wirklich kein Grund zu finden, die Bergarbeiterlöhne herabzusetzen. Auch kostenmäßig ist Grund dazu vor. Bei einem Durchschnittslohn von 6,58 Mark je Tonne, wie wir ihn jetzt an der Ruhr haben, beträgt der Lohn lediglich 6,58 Mark je Tonne.

Die „Kölnische Zeitung“ ist weiter gesagt worden, daß der Anteil etwa für 120 Millionen Mark Kohlen an der Ruhr liegen. Das würde bedeuten, daß die „Kölnische Zeitung“ — da die Halbenbestände rund 6 Millionen Tonnen — selber den erzielbaren Durchschnittspreis mit je Tonne annimmt. Ich lasse einmal dahingestellt, ob die „Kölnische Zeitung“ richtig ist, jedenfalls läßt sich

klar erkennen, daß der ständig zurückgegangene Lohnanteil auf die Preisbildung für Kohle nur an sehr nachgeordneter Stelle einwirkt, und daß ganz anders der Hebel angelegt werden muß, nämlich bei den unverhältnismäßig hohen Gewinnen, die in Abrechnungen, stillen Reserven und in anderen, nach außen abgedunkelten Bilanzposten stecken.

Die Frage der Kohlenpreise wird von den Bergarbeitern im Reichskohlenrat ernsthaft geprüft werden müssen, werden uns dabei des Vorgehens eines in der Braunkohle in der Ruhrkohle sehr mächtigen Mannes zu erinnern, des Vorsitzenden des Reichskohlenverbandes, Herrn Peterberg, der gegen unsere Stimmen Preiserhöhungen durch hat, ohne daß eingestandenemalmaßen kostenmäßig ein Grund vorgelegen hat.

Die Vertoppelung des Lohn- und Preisproblems, wie es die Unternehmer wollen, wäre das Ende der Gemeinwohlfrage. Wir uns und den Reichskohlenrat bisher davor bewahrt, Lohnentwicklung nach oben zeigte, und wir werden jetzt

die sorgen, damit nicht der Reichskohlenrat zum Anschlag und zum Vorwand der sozialreaktionären Reaktionen der Bergbauunternehmer mißbraucht wird.

Mit besonderem Nachdruck möchte ich noch sagen, daß etwaige Versuche der Bergbauunternehmer, Lohnsenkungen vorzunehmen, von den Ruhrbergarbeitern unter keinen Umständen kampflos hingenommen werden. Ich hoffe, daß diese Bemerkungen von allen Stellen, die sie angehen, verstanden werden!

Das ist die Opposition!

Taten und Worte sind leider auf dieser Welt sehr verschiedenartige Dinge. In der Politik zeigt sich das bei keiner Partei mehr als bei den Kommunisten. Auch der oppositionelle Wortführer auf der Tagung der Bergarbeiter liefert ein warnendes Beispiel dafür, wie sehr es bei manchen Herrschaften von der extremen Linken hapert, wenn sie ihre gern gebrauchten Redensarten von der Solidarität des Proletariats in die Tat umsetzen sollen. Weidner hat es nämlich vor zwei Jahren fertig gebracht, sich auf der letzten Generalversammlung des Verbandes in Magdeburg seinen Lohnanfall ersetzen zu lassen, obwohl dieser ihm bereits in seinem Heimatort ausgezahlt worden war!

Natürlich mußten sich, nachdem diese unangenehme Angelegenheit ans Tageslicht gekommen ist, Vorstand und Mandatsprüfungskommission sehr mit diesem „Fall Weidner“ beschäftigen. Als Ergebnis ihrer Beratungen schlugen beide, Vorstand und Mandatsprüfungskommission, durch den Berichterstatter Kollegen Hufemann vor, daß dem Kollegen Weidner für sein Verhalten eine scharfe Rüge ausgesprochen werde. Die Generalversammlung stimmte diesem Vorschlag einstimmig zu.

Damit dürfte wohl die „Opposition“ auf dieser Tagung genügend gerichtet und erledigt sein.

Sodann erfolgte die

Abstimmung über die Anträge

zu Punkt 3 der Tagesordnung, die am Vortage ausreichende Unterstützung gefunden hatten.

Ein Antrag, der fordert, daß der Vorstand Schritte gegen die Massenentlassungen und Freierlassungen unternehmen soll, wurde dem Vorstand als Material überwiesen.

Anträge, die sich dagegen wenden, daß die Unorganisierten die Vorteile des Tarifs genießen und die eine Beteiligung der Randzechenklausei bei den Tarifabschlüssen verlangen, wurde der lohnpolitischen Abteilung überwiesen.

Den vorhin erwähnten Antrag betr. Angleichung der Bergarbeiterlöhne an die Gehälter der Staats- und Kommunalbeamten zogen die Antragsteller zurück.

Ein Antrag, der sich dafür einsetzt, daß alle jugendlichen Arbeiter, die vom 14. bis zum 19. Lebensjahre auf der Grube beschäftigt sind, als Lehrhauer gelten und daß bei den nächsten Verhandlungen über den Manteltarif diesbezügliche Abmachungen durchgesetzt werden, soll den Bezirksstellen als Material übermittelt werden.

Ein weiterer Antrag, der dem Wunsch Ausdruck gibt, daß bei künftigen Lohn- und Tarifabschlüssen das Gedingwesen im Bergbau beseitigt wird und daß die Bergarbeiter nur noch in Schichtlohn entlohnt werden, fand Annahme.

In anderen Anträgen wird eine tarifliche Sicherung des Bezuges von Deputatlohn für Invaliden und Witwen verlangt. Beide Anträge sowie auch der nächste, in dem gefordert wird, daß die an Bildungstufen teilnehmenden Kollegen von den Betriebsverwaltungen Urlaub erhalten, sollen den Tarifstellen als Material überwiesen werden.

Dann stimmt die Generalversammlung zwei sehr wichtigen Entschuldigungen zu. Beide waren vom Vorstand vorgelegt und befaßten sich mit den Rechten sowie mit der Schulung der Betriebsräte.

Entschließungen der Generalversammlung zur Betriebsrätefrage

Die 27. Generalversammlung des Verbandes der Bergbauarbeiter Deutschlands bekräftigt aufs neue die von der Generalversammlung in Gießen und den Kongressen der Gewerkschaften aufgestellten Richtlinien und Entschlüsse zur Betriebsrätefrage. Die im ersten Jahrzehnt der Tätigkeit der geschlossenen Betriebsräte gesammelten Erfahrungen sind die Richtschnur für die weiteren Generalversammlungen und Gewerkschaftskongresse geblieben. Die Betriebsräte sind als Gewerkschaftsfunktionäre ihre Aufgaben zu erfüllen vermögen.

der Bildungsarbeit des Verbandes und soll den besonderen Bedürfnissen der Betriebsräte gerecht werden. Aus diesem Grunde wird der Vorstand beauftragt, örtliche oder bezirkliche Abendkurse zu veranstalten und zu unterstützen.

Die mit dem Betriebsrätegesetz gemachten Erfahrungen beweisen weiter, daß die jetzigen gesetzlichen Vorschriften nicht genügend Sicherheit und Unabhängigkeit zur Überwindung und Ausschöpfung des Betriebsräteamtes gewährleisten. Die Generalversammlung beauftragt deshalb den Verbandsvorstand, auf eine Erweiterung des gesetzlichen Schutzes hinzuwirken. Darüber hinaus fordert die Generalversammlung von den beteiligten Körperschaften eine Er-

weiterung der Betriebsräterechte. Unzureichend ist vor allem der Entlassungsschutz der Belegschaftsmitglieder.

Die Generalversammlung hält ferner eine Erweiterung der Auskunftsspflicht des Arbeitgebers für erforderlich. Die Betriebsvertretung hat ein berechtigtes Interesse an einer laufenden Unterrichtung über die Selbstkostengestaltung. Als solche Selbstkosten sollen auch sämtliche Generalkosten gelten. Die jetzigen Umkehrmöglichkeiten des „Gehebes zur Entlohnung von Betriebsratsmitgliedern in den Ausschüssen“ durch Kommissionsbildungen sind auf gelegentlichem Wege zu beseitigen.

Das Reichsarbeitsgericht hat im Urteil vom 29. Mai 1929 die Pflicht des Betriebsrats zur „Unterstützung des Arbeitgebers in der Erfüllung der Betriebszwecke“ als gleichwertig mit der anderen Pflicht, die Belange der Arbeitnehmer zu vertreten, erklärt. Ist diese Auffassung des höchsten deutschen Gerichts richtig, dann ist es nur recht und billig, und im Interesse der Pflichterfüllung unabwendbar, daß dem Betriebsrat Einblick in sämtliche Betriebsvorgänge gewährt wird.

Eine wirksame Erfüllung der Betriebsräterechte erfordert nach Auffassung der Generalversammlung eine Verlängerung der Amtsperiode. Die Erfahrung zeigt, daß in den meisten Fällen bei Neuwahl die im Vorjahr amtierenden Betriebsratsmitglieder erneut kandidieren und gewählt werden. Soweit ein jährlicher Wechsel von Betriebsratsmitgliedern stattfindet, wird die Einwirkung in das Aufgabengebiet der Betriebsräte erschwert. Darunter muß die Integrität der Arbeitnehmervertretung leiden. Die Generalversammlung fordert deshalb eine Verlängerung der Amtsperiode auf drei Jahre.

Zum Schluß erklärt die Generalversammlung die herrschende Auffassung zur Haftung der Arbeiterratsvorsitzenden wegen fahrlässiger Form- oder Fristverletzung beim Kündigungs-einpruchsverfahren für unerträglich. Bei der bekannnten widerspruchsvollen Auffassung der Arbeitsgerichtsbehörden zu den Frist- und Formvorschriften ist selbst der gewissenhafteste Arbeiterratsvorsitzende vor Schadenersatzklagen nicht sicher. Die Generalversammlung fordert aus diesem Grunde, durch Gesetz die Haftung auf Vorlag zu beschränken oder die Frist- und Formvorschriften als bloße Ordnungsvorschriften zu bezeichnen.

II.

Die von der 23. und 24. Generalversammlung in Gießen und Dresden beschlossenen Richtlinien für die Betriebsräte des Verbandes der Bergbauindustriearbeiter Deutschlands erhalten folgende Fassung:

Die Betriebsräte sind Funktionäre des Verbandes. Sie sind verpflichtet, die Interessen der Arbeitnehmer in der Bergbauindustrie nach bestem Können wahrzunehmen und haben für möglichst wirtschaftliche Arbeit der Betriebe zu sorgen. Die Betriebsräte sind verpflichtet, die Interessen der Arbeitnehmer dadurch nicht verletzt werden zu lassen.

Zur wirksamen Unterstützung der Betriebsräte ist eine umfassende Materialsammlung und ein Austausch der Erfahrungen von größtem Vorteil. Alle wichtigen Vorgänge sind deshalb von den Betriebsräten der zuständigen Bezirksleitung mitzuteilen. Diese prüft die Angaben und leitet sie an die Verbandszentrale. Hier wird das gewonnene Material geordnet und für die allgemeine Verwendung nutzbar gemacht.

Die vom Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbunde herausgegebenen Richtlinien für die örtliche Zusammenfassung der Betriebsräte nach Industriezweigen werden von diesen Richtlinien nicht berührt. Die Betriebsräte des Verbandes werden vielmehr ersucht, alle aufgrund der Richtlinien des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes getroffenen Veranstaltungen der Ortsausschüsse des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes zu unterstützen.

Diese Richtlinien sind für die Mitglieder bindend. Ein Verstoß dagegen ist einem Verstoß gegen das Verbandsstatut gleichzusetzen.

Ein Antrag, der eine Erhöhung der Zahl der Grubenkontrollen aus den Reihen der Arbeiter fordert, wurde gebilligt.

Der Antrag der Kollegen aus dem Neuroder Revier (Antrag Amtshausdorf), der den Vorstand beauftragt, Untersuchungen über die Schädlichkeit der Einatmung von Kohlenstaub anzustellen zu lassen, wurde von der Generalversammlung dem Vorstand als Material überwiesen. Den Wortlaut dieses Antrages brachten wir bereits in unserer gestrigen Ausgabe.

Sämtliche Anträge zur Sozialversicherung und zur Knappschaft wurden auf Vorschlag des Vorstandes bis zur Beratung des 6. Tagesordnungspunktes zurückgestellt.

Zwei Anträge, die sich mit dem Gehalt der Verbandsangehörigen beschäftigen, überwies die Generalversammlung der Gehaltskommission.

Der letzte Antrag, über den abgestimmt werden sollte, wurde als erledigt betrachtet. Kollege Hufemann äußerte zu dem Inhalt dieses Antrages, daß die Wahrnehmung bestimmter Industrieinteressen im Verbandsblatt in erster Linie Angelegenheit jener Kollegen und Funktionäre sei, die in der fraglichen Industrie tätig sind.

Entlastung des Vorstandes

Die vom Berichterstatter des Kontrollausschusses beantragte Entlastung des Vorstandes und auch des Kassierers erteilte die Generalversammlung einstimmig.

Berliner Metallkonflikt vor dem Reichsarbeitsministerium

Im Reichsarbeitsministerium fanden am Montag Besprechungen zur Lösung des Gehaltskonflikts in der Berliner Metallindustrie statt. Sie sind noch nicht völlig abgeschlossen. Am Dienstag werden die Angehörigen der Berliner Metallindustrie in einer gemeinsamen Erklärung zu dem bisherigen Verhandlungsergebnis Stellung nehmen.

Das Vorgehen des Verbandes der Berliner Metallindustriellen, der trotz des Widerspruchs der Gewerkschaften und der bestehenden vertraglichen Bestimmungen die Gehälter in einem geradezu ungeheuerlichen Ausmaß abbauen will, ist nichts anderes als Tarifbruch. Sein Versuch, mit Hilfe von Reserve- und Anstellstellen zum Gehaltsabbau zu zwingen, kann unmöglich bei den verantwortlichen Stellen Anlauf finden. Die Berliner Metallindustriellen scheinen den Widerstand der Angestellten etwas unterschätzt zu haben. Die einheitliche Abwehrfront der Angestellten ist für sie ein Warnungszeichen. Wenn sie es nicht beherzigen, können sie sich daran die Härten abstoßen.

Neuer Lohnsatz

im amerikanischen Kohlenbergbau

Für den amerikanischen Kohlenbergbau ist von den Vertretern der organisierten Grubenarbeiter und Kohlenindustriellen ein neuer Arbeits- und Lohnsatz vereinbart worden, der bis April 1936 laufen soll. Die neuen Abmachungen sind im wesentlichen den Forderungen der Arbeiterklasse angepasst. Der Lohnsatz unterliegt im Konfliktfall einer Nachprüfung durch eine gemischte Kommission. Der endgültige Abschluß der Vereinbarung hängt von der Beteiligung der Organisationen ab.

Erdbeben in Italien

Ein Palast in Neapel eingestürzt — Zahlreiche Todesopfer

Italien ist heute Nacht, kurz nach 1 Uhr, von einem Erdbeben heimgesucht worden, dem eine Anzahl Menschen im Opfer gefallen ist. In Neapel wurde durch das heftig auftretende Beben ein Palast teilweise eingestürzt, wobei 2 Personen getötet und viele verletzt wurden. Weiter wurde durch den Einsturz eines einstöckigen Hauses ein Kind getötet und fünf Personen verletzt. Von dem Erdbeben wurden nach bisherigen Berichten außerdem noch die Städte Pozzuoli, Matera, Rionero, Melfi, Barile, Isernia.

Aus den bis jetzt vorliegenden Meldungen geht hervor, daß bisher 10 Tote in Barile, 2 Tote in Melfa und 4 Tote in Landhäusern in der Umgebung von Melfa zu beklagen sind. In Potenza wurden drei Personen, in der Umgebung von Venosa wurden 7 Personen verletzt. In Filiano stürzten mehrere Häuser und eine Kirche ein. Auch aus Ajcoli, Satriano und Cancellara werden Häusereinbrüche gemeldet. Auch in Campobasso und Avellino wurden die Erdschütterungen wahrgenommen.

Fälscher verurteilt

Zu der Verurteilung verurteilt die große Strafkammer am Berliner Landgericht I die Fälscher Karumidze und Sadathieraschwili im Gegensatz zur ersten Instanz zu erheblichen Gefängnisstrafen.

Nach Stimmes folgt das Urteil über die Fälscher Karumidze und Sadathieraschwili. Der behäbige Karumidze mit dem hinterhältig schlaun Augenblicken, so unmaßnahmlcher Weise blige patriotische Phrasen von sich geben verstand, sowie seinem feurigen Jünger Sadathieraschwili, der sich ein wenig als „Napoleon“ Georgiens präsentierte, ist die idealistische Maske vom Gesicht gerissen worden. Sadathieraschwili, der blinde Herr Bell aus Bagern in einem seltenen Fall von Wahrheitsliebe das dunkle Gewerbe der geschäftlichen georgischen Nationalisten enthüllt hatte, war die Hauptrolle für sie hoffnungslos geworden.

Der Verteidiger, besonders der geschmeidige Herr Baer, der dem Rechtsanwalt Sad, der jeden Satz wie eine Fanfare auszusprechen pflegt, wobei er ekstatisch mit den Händen wie ein Boxer in der ersten Runde, konnten die verurteilten Karumidze und Sadathieraschwili, die im ersten Verhör freigesprochen worden waren, erhielten wegen fortgesetzten heimlichen Münzverbrechens und fortgesetzter Urkundenfälschung, sowie wegen Betruges 2 Jahre 10 Monate und zwei Jahre Gefängnis. Bei Sadathieraschwili soll die erfüllte Unternehmung auf die Strafe angerechnet werden. Herr Bell, der Entthüller, kam mit einer sehr geringfügigen Strafe davon: er wurde zu 1000 Mark Geldstrafe verurteilt, die als verbüßt an. Der Angeklagte Schmidt erhielt 1500 Mark Geldstrafe, im Nichtleistungsfalle mit drei Wochen Gefängnis abgeholfen werden sollen. Im Fall Böhle und Dr. Weber wurde das Verfahren eingestellt und die Berufung der Staatsanwaltschaft gegen diese Angeklagten verworfen.

Der Urteilsverkündung wohnten nur Sadathieraschwili und Schmidt bei, — Karumidze, den das schlechte Gewissen zur Verurteilung mahnte, hat es bekanntlich vorgezogen, ins Ausland zu gehen. Sein Aufenthalt ist unbekannt. Sadathieraschwili nahm die Gefängnisstrafe mit offenkundiger Nervosität auf; Schmidt dagegen blieb völlig gleichgültig. Die 1500 Mark Strafe erklärte er sozusagen mit der leichten Schulter; beim Verlassen des Gerichts zündete er sich schmunzelnd eine Zigarette an.

Mit diesem Urteil gegen die Fälscher, durch eine sehr gründliche und ungemein exakte Verhandlung von drei Wochen abgeschlossen wird, ist zugleich auch ein Urteil über die Geistesfähigkeiten jener Leute gesprochen worden, die mit diesen beiden Typen der Kriminalwelt „hohe Ziele“ machen zu können. Das ist der Kreis um den Chef der Fälscher, den Kapitän Ehrhardt, der sich selbst für eine gewaltige politische Potenz hält und der beabsichtigt, mit diesen beiden Typen, die politische Leidenschaft vorwärts, um schmutzige Geschäfte zu machen, die Welt, soweit sie ihm unsympathisch ist, aus den Angeln zu heben. Herr Ehrhardt, der ja im Laufe der Verhandlungen gegen die Fälscher ein Zeuge auftrat, war in seinen Aussagen sehr vorsichtig, konnte doch nicht leugnen, daß er, Hand in Hand mit dem phantastischen Projektmacher, General Hoffmann, sehr ernsthaft an die finanzielle Unterhöhlung des sowjetrussischen Systems mit Hilfe einer masse gefälschter Fälscherwenzeln gedacht hatte. Neben Ehrhardt und dem Seinen ist auch der Bund Oberland, dessen Präsident, der Münchener Ingenieur Dr. Weber ja mit auf dem Auftragsbank saß, und der seinerzeit recht enge Beziehungen zum „Stahlhelm“ unterhielt, durch das Urteil der großen Strafkammer des Landgerichts I aufs schwerste blamiert. Die Leute, die diese Weltgeschäfte als Helden und Märtyrer einer großen Sache ansahen und deren Aktivität sie für ihre diskretionären, politischen Pläne auszunutzen wollten, sind als gewöhnliche Verbrecher entlarvt worden.

Der Europa-Rundflug

Von England nach Spanien — Ein Todesfall

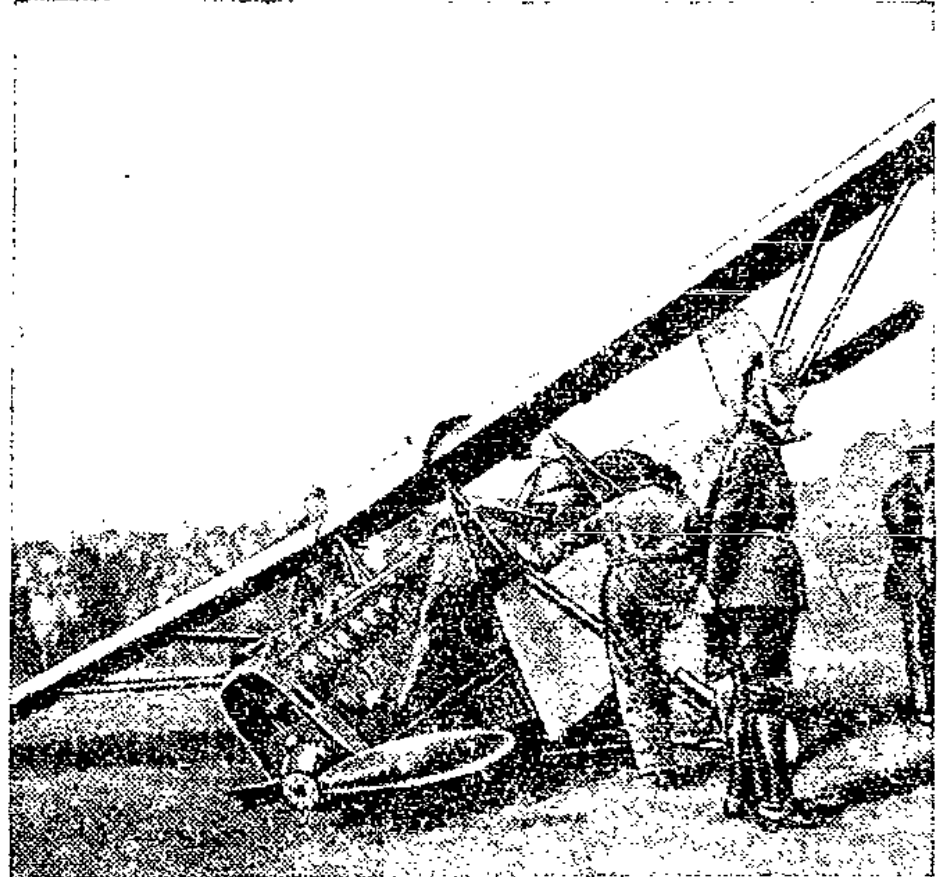
Von 61 in Berlin gestarteten Flugteilnehmern des Europa-Rundfluges sind gestern insgesamt 25 Flugzeuge im Flughafen von Madrid gelandet. Um 12.30 Uhr kamen weitere 11 Flugzeuge an. Ein Pole und ein Spanier sind offiziell von der Flugliste gestrichen worden.

Heute früh wird gemeldet: Von den Teilnehmern am Europa-Rundflug sind in Vulliers eingetroffen Bajan-Balen; der Franzose de Mac Mahon; die Deutschen Osterkamp und Besjole; der Engländer Broad; der Spanier d'Extremera; der Engländer Perry, die Deutschen Meininger, Benz, Siebel, Stein und Schlegel. Bajan und Meininger sind nach kurzem Aufenthalt in Vulliers gestartet. Bajan-Balen und der Deutsche Meininger haben kleinere Reparaturen vornommen.

20 Flugzeuge sollen nach den letzten Nachrichten bereits Bau in den französischen Fabriken erreicht haben, 10 nach Zaragoza weitergeschickt sein. Die französischen Flieger Arrachart und Zinat, sowie die Engländer Thorn und Butler sind, wie gemeldet, als erste in Madrid eingetroffen.

Der Begleiter des deutschen Fliegers von Dorken der zur Hilfeleistung Journalist und Vordemontier von Redern, ist bei der Landung in Heston tödlich verunglückt. Das Flugzeug tauchte gegen den Schuppen der Flugkontrolle. Dabei wurde Redern durch Stöße des abgeprungenen Propellers getötet.

Der erste Bruch



beim Europa-Rundflug traf die Maschine des Spaniers Navarro, die bei der Zwischenlandung in Frankfurt zerbrach.

Die Buxtehuder Massenvergiftung

Die Zahl der bei der Hochzeitsfeier in Buxtehude unter Vergiftungserscheinungen Erkrankten hat sich um eine vermehrt, da auch das Dienstmädchen, das die Speisen zubereitet hat, inzwischen schwer erkrankt ist. Ueber die Art der Vergiftung läßt sich noch nichts Bestimmtes sagen, da das Ergebnis der bakteriologischen Untersuchung der Speisereste noch nicht vorliegt. Die Staatsanwaltschaft hat die Leiche des 34-jährigen Hamburgers, der, wie gemeldet, an der Vergiftung gestorben ist, beiseite genommen und nach Stade überführen lassen.

Lokomotiven-Explosion in der Slowakei

Wie die Brünnener Lidove Noviny berichten, explodierte bei Feldarbeiten auf einem Gut bei Stará Vajala in der Slowakei der Kessel einer Lokomotive. Ein Strohscheber geriet in Brand und drei Arbeiter kamen in den Flammen um. Der Maschinist und der Heizer, die die Lokomotive bedienten, kamen mit leichten Verletzungen davon. Fünf Arbeiter wurde durch die herumfliegenden Eisenstücke mehr oder weniger schwer verletzt.

Windhose über Gelderland

Die Stadt Mittern in der holländischen Provinz Gelderland wurde in der Nacht vom Freitag von einer Windhose schwer heimgesucht. Obwohl die Windhose nur eine Breite von 25 Metern hatte, wurden dort sehr vielen Häusern die Dächer weggeblasen und die Schornsteine herabgeworfen. Zahlreiche Säune wurden zerstört. Ein Kind wurde durch einen aus dem Boden gerissenen Mauerstein der Stadt mitten durch die Schenken hochgehoben und Meterweit fortgeschleudert.

Ein Amokläufer in Frankreich

Einem Amokläufer gleich durchdrachte am Montag ein mit zwei Kindern besetzter Arbeiter die Straßen der Vorstadt St. Etienne der Yonne. Er schloß zuerst einen friedlichen Kaufmann nieder, der abnunglos vor die Tür seines Ladens getreten war, verließ weiter drei Fabrikanten, die sich nicht schnell genug in Sicherheit gebracht hatten und tötete schließlich durch einen Herzschuß einen Eisenhändler, der gerade sein Haus verließ. Als die Polizei den augenwunden vom Wahnwitz befallenen Mörder verhaften wollte, schoß er sich eine Kugel in den Kopf und verletzte sich tödlich.

Tod in den Bergen

Bei der Besteigung des Jean de Martin-Gipfels in den französischen Alpen sind von einer aus zwölf Personen bestehenden Touristengruppe vier Personen infolge Reibens des Seiles in einen Abgrund gestürzt. Die vier Personen, ein Geißelkinder aus Straburg und drei Schüler, waren auf der Stelle tot.

Freitod!

Das Dunkel um das Verschwinden des englischen Konsuls in Marseille lichtet sich

Das Geheimnis um den englischen Konsul Arthur Lee lichtet sich. Aus dem Meer wurde bei Marseille ein Mantelstück gefischt, der Leinwand, eine Brille mit 25 Franken und die Photographie des verschwundenen Konsuls enthielt. In der Photographie fand sich auch eine Karte, auf der in englischer Sprache die Absicht, Selbstmord zu begehen, mitgeteilt wird.

Die Sachen wurden vom Personal des britischen Konsulats als Eigentum des Konsuls angenommen. Außerdem enthielt der Mantelstück eine zur Hälfte geleerte Flasche mit Branntwein, ein Packchen englischer Tabak und ein Glas, das eine kleine Brannungsprobe enthalten hatte. Man nimmt an, daß der Konsul Arthur Lee den Branntwein reich getrunken, sich dann entleeren habe und ins Wasser gestiegen sei, wo er Selbstmord verübte. Nach der Leiche soll gesucht werden, sobald das Meer ruhiger geworden ist.

Krieg im Frieden

Opfer des Militarismus

Auf dem Truppenübungsplatz Sennoy in Belgien explodierte beim Laden eines Geschüts eine Granate. Ein Leutnant und ein Soldat waren auf der Stelle tot, ein Hauptmann wurde schwer verletzt, ein Oberleutnant und ein Unteroffizier erlitten leichtere Verletzungen.

Einen Mörder gemietet

Die Rache des Alimentspflichtigen

Peter Maciejko in Podlankien, unweit Lemberg, unterhielt seit längerer Zeit ein Verhältnis mit der 24-jährigen Anna Jaczyska. Als jedoch die Jaczyska einem Kinde des Lebens gab, ließ Maciejko seine Geliebte im Stich. Die Verlassene wollte den Vater zum Zuhlen der Aliments zahlen, Hagie und gewann. Sie erhielt auch das Recht, auf dem Eigentum des M. eine Verhaftung durchzuführen.

Der aktivierte Maciejko beschloß nun, sich zu rächen. Da er nicht leicht Hand an die Mutter seines Kindes legen wollte, überredete er den 22-jährigen Michael Groh, gleichfalls Einwohner des Dorfes, zum Mord. Für die Ausführung der Tat versprach Maciejko dem Groh eine größere Summe Geldes. Groh, von der Belohnung verlockt, rief Anna J. unter irgend einem Vorwande aus dem Hause und verletzte ihr zwei Messerstiche in den Bauch. Die Leberkollaterale brach blutüberströmt zusammen und verlor das Bewußtsein. Im Hintergrund stand Maciejko, der seinem Kumpan offenbar nicht getraut hatte und sich „überzeugen“ wollte, ob sein Auftrag erledigt würde. Die Polizei hat beide verhaftet.

Auf der Halde verbrannt

Beim Keksammeln auf der Halde der Zinkhütte Trzebin bei Krakau fielen zwei Mädchen von 13 und 17 Jahren in noch glühende Schlacken. Ehe Hilfe kam, war die 13-jährige Siforomna bereits verbrannt, während das andere Mädchen zwar noch gerettet werden konnte, jedoch so schwere Brandwunden erlitten hatte, daß es nach einigen Stunden im Krankenhaus ebenfalls verstarb.

Absturz zweier Marineflieger

Nach einer Meldung aus Managua in Nicaragua haben zwei amerikanische Marineflieger der Befehlungsarmee beim Absturz ihres Flugzeuges den Tod gefunden.

Aus der Sowjetdiplomatie



Außenkommissar Tschitscherin

einer der heiligsten Köpfe der bolschewistischen Revolution ist angeblich wegen Krankheit auf seine Bitte seines Postens entbunden worden.



Der neue Außenkommissar

ist Tschitscherins bisheriger Stellvertreter Lwinow.



Zum stellvertretenden Außenkommissar

wurde der Berliner Bolschewist Arzinstin, bekannt durch sein gesellschaftliches Talent, ernannt.

Grubenbrand auf Sürstenstein

Gefahren rechtzeitig gebannt

Am Montag wurde vom Bahnschacht der Fürstensteiner Gruben im Waldenburger Revier der Ausbruch eines Brandes gemeldet und die städtische Feuerwehr sowie der Grubenrettungsdienst alarmiert. Die zuerst gehegte Befürchtung, daß es sich um einen der nicht allzu seltenen Grubenbrände in den Untertage betrieben handele, traf glücklicherweise nicht zu. Bei Ausbruch des Brandes, der am Eingang des Schachtes erfolgt ist, waren verhältnismäßig wenig Bergleute eingefahren, da eine Feierschicht eingelegt worden war. Das Feuer ist dadurch entstanden, daß bei Schweißarbeiten trotz aller Sicherheitsmaßnahmen ein Funken auf die am Eingang zum Schacht lagernden Deborrate gefallen war und diese in Brand gesetzt hat. Die durch die starken Rauchschwaden gefährdeten Bergleute konnten sich sofort in Sicherheit bringen und auf Umwegen über Tage befreit werden. Die Gefahr des Brandes bestand darin, daß die heißen Rauchschwaden in den Schacht hätten ziehen und die dort vorhandenen Gase entzünden können. Diese Gefahr konnte durch die energisch betriebenen Löscharbeiten beseitigt werden. Verletzte sind nicht zu beklagen gewesen. Wehrlich zeigte sich der Brand an den aus dem Werraerschacht entströmenden dunklen Dämpfen.

Der Typhus in der Grafschaft

Zus Rückers wird gemeldet. Bei dem größten Teil der hier unter typhusartigen Erscheinungen Erkrankten handelt es sich um Jugendliche, die in der Reinerger Weistritz, und zwar am Wehr in der Nähe des Bahnhofs gebadet haben. Das Baden in der durch alle Abwässer verunreinigten Weistritz gilt nun sehr als gesundheitsgefährlich. Das Krankenhaus Rückers konnte nur zwölf der Erkrankten aufnehmen; weitere 14 Kranke liegen in ihren Behausungen unter Beobachtung besonderer Isoliervorschriften und bei Behandlung durch besondere Pflegerinnen. In der Isolierabteilung des Krankenhauses Scheibe bei Glogau liegen gegenwärtig ebenfalls zehn Typhustranke, die jedoch nicht alle aus Rückers stammen.

Hallenber Stadtbankdirektor in Glogau festgenommen

In Glogau wurde auf Grund eines Steckbriefes der frühere Direktor der Stadtbank Halle, Berger festgenommen. Berger wurde leinerseit als Hauptangeklagter im sogenannten hallischen Stadthausprozeß, bei dem es sich um Veruntreuungen von etwa 7 Millionen Mark Landeste, zu zwei Jahren Gefängnis verurteilt. Er war seit Ende Januar flüchtig.

Der Hermsdorfer Prozeß wird durchgeführt

Entgegen der von uns gestern wiedergegebenen Meldung des Wolffbüros teilt die Justizpressestelle Waldenburg mit, daß die Berufung der Staatsanwaltschaft im Hermsdorfer Grubenprozeß nicht zurückgezogen wurde.

Schweidnitz. Gegen die Bahntranche. Am Bahnübergang an der Friedrichstraße fuhr ein Personenstrafwagen gegen die geschlossene Schranke. Personen wurden nicht verletzt, Kraftwagen und Wegekranke sind beschädigt.

Peterwitz, Kr. Schweidnitz. Tod durch Blutschlag. Bei einem Gewitter erschlug hier ein Blitz den 27-jährigen Adertücher Zimmer. Der Verunglückte befand sich auf dem Dominialfelde bei der Erntearbeit und suchte unter einer Nistengruppe Schutz, wo er vom Blitz getroffen wurde. Neben ihm stehende Personen lamen mit dem bloßen Schrecken davon.

Waldenburg. Langfinger im Konsumlager. Während der Mittagszeit wurde in die Verteilungskasse des Allgemeinen Konsumvereins in Neu-Waldenburg eingebrochen. Den Einbrechern fielen 560 Mark Bargeld in die Hände, außerdem liefen sie Lebensmittel und Rauchwaren mitgehen.

Bad Salzbrunn. Tanz um Leichen. Zugunsten der Hinterbliebenen der Bergwerkskatastrophe in Hausdorf veranstaltete die Direktion des „Schlesischen Hofes“ ein Wohltätigkeitsfest, das einen Ueberflus von 1360 Mark für den Unterstützungsfonds brachte. — Auch das „Kurpark-Hotel“ hatte eine Wohltätigkeitsveranstaltung stattfinden lassen, die über 1100 Mark erbrachte.

Tiefhartmannsdorf, Kreis Hirschberg. In den Tod gefahren. Der 23 Jahre alte Sohn des Gastwirts Seidel verlor auf einer abhülligen Straße die Herrschaft über sein Rad und fuhr gegen die Einfahrt eines Gutes. Er erlitt einen schweren Schädelbruch und war auf der Stelle tot. Die Familie Seidel hat bereits vor zwei Jahren durch einen ähnlichen Unfall einen Sohn verloren.

Tillendorf, Kr. Bunzlau. Freitag mit Kallstieff. Hier nahm ein lebensmüdes junges Mädchen Kallstieff auf sich. Es wurde ins Krankenhaus gebracht, wo der Tod alsbald eintrat.

Seitenberg, Kr. Löwenberg. Auf der Straße erblindet. Ein hier zu Besuch weilender Uhrmacher G. aus Dresden wurde auf der Chaussee Seitenberg-Ludwigsdorf unheimlich angetroffen. Er war auf der Straße plötzlich erblindet und mußte ins Krankenhaus eingeliefert werden.

Banbeschl. In die Fremdenlegion. Das Wolffbüro meldet: In die Fremdenlegion eingetreten ist der 24-jährige Wobos von hier. Der junge Mann war noch vor wenigen Wochen in Sachsen als Schweizer tätig gewesen und fiel, als er arbeitslos wurde, einem Werber der Fremdenlegion in die Hände. W. hat jetzt seinen Eltern mitgeteilt, daß er dem in Sibirien befehlenden ersten Regiment angehöre und daß es ihm sonst gut geht. — Was soll so ein armer Teufel auch machen, als sich dem Militarismus zu verschreiben. So fällt der Hunger der proletarischen Rezerwarmee die Armees des Kolonialimperialismus.

Einborn, Kr. Striegau. Dämon vom Blitz erschlagen. Bei einem schweren Gewitter wurden zwei Jugendliche bei der Feldarbeit vom Blitz erschlagen. Der Rutscher, der die Kettenleine nicht in Händen hatte, wurde vor größerem Schaden bewahrt. Einige Frauen und der Maschinenführer wurden durch die Gewalt des Blitzes mehrere Meter weit fortgeschleudert.

Groh-Wartenberg. 18 Prozent der Schulkinder tuberkuloseverdächtig. Anlässlich der letzten Schulgesundheitsuntersuchung nahm der Oblet Kreibitz eine eingehende Gesundheitsuntersuchung der Schulkinder im hiesigen Kreise vor. Diese Untersuchung hatte einen geradezu alarmierenden Ausfall. So wurde bei der Untersuchung der Kinder der Schule in Gassen A festgestellt, daß über 10 Prozent aller Kinder tuberkuloseverdächtig sind, über 12 Prozent einer dringlichen ärztlichen Behandlung bedürftig, 18 Prozent (also fast ein Fünftel aller Kinder) tuberkuloseverdächtig sind.

Sarnau bei Tost. Tödliches Spiel mit Schußwaffen. Ein junger Landwirtssohn probierte beim Rühchäten seinen neuen Fesling und wollte dabei im Scherz über die Köpfe einiger Mädchen wegziehen. Dabei fehlte er und traf die 18-jährige A. Gieganitz in den Kopf. Das Mädchen brach auf der Stelle tot zusammen. Der unglückliche Schütze versuchte, sich im nahen Teich zu ertränken, wurde aber daran gehindert und vorläufig festgenommen.

Kattowitz. Die Arbeitslosigkeit in der Wojewodschaft ist außerordentlich groß. Man zählt gegenwärtig nach Mitteilung des Statistischen Amtes 34 072 Arbeitslose, von denen rund die Hälfte qualifizierte Arbeiter sind.

Kattowitz. Freitag einer Tänzerin. Hier starb die Kabaretttänzerin Mierzka unter auffällenden Umständen. Eine Untersuchung ergab, daß sie sich vergiftet hatte. Gegen einen königlichen Arzt, der ihr das Gift verschafft haben soll, wurde ein Strafverfahren eingeleitet.

Der Mittelschlesische Sozialistische Frauentag

am 7. September soll ein wichtiges Ereignis für Mittelschlesien werden und den Frauen als ein schönes Erlebnis im Gedächtnis haften bleiben.

Heißt alle mit, daß dieser Wunsch wahr gemacht wird! Ruft alle Frauen des Proletariats zur Teilnahme am Frauentag auf!

Aus der Umgebung

Ein angenehmer Hausherr

Zu der unter dieser Ueberschrift in unserer Ausgabe vom 21. wiedergegebenen Zuschrift des Gastwirts Feige aus Lohe wird uns vom Ortsverein Bettler-Löhe der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands geschrieben:

Wir haben mit Erstaunen davon Kenntnis genommen, daß Herr Gastwirt Feige sozialdemokratischen Versammlungen in seinem Lokal kein Hindernis in den Weg legen will. Tatsächlich verhält sich die Sache so, daß Herr Feige im Frühjahr dieses dem Kassierer unserer Ortsgruppe wörtlich erklärte: „Ich kann auch den Saal nicht geben, mögt ihr machen, was ihr wollt“, was einige Tage später dem Ortsgruppenführer bestätigt wurde. Daraufhin fanden unsere Versammlungen seither unter freiem Himmel statt und werden auch weiterhin unter freiem Himmel abgehalten werden.

Mit den drei nicht genehmen Gästen meint Herr Feige — die Namen hat er noch nie genannt — offenbar sozialdemokratische Gemeindevorsteher, denn unter diesem Vorwand verweigerte er sogar der Gemeindevorstellung sein Lokal, so daß diese seither in der Schule tagt. Vielleicht hat Herr Feige einmal die Güte, die Namen dieser zu nennen, die er in seinem Lokal nicht haben will. Solange er dies nicht tut, nehmen wir an, daß es die Sozialdemokraten in all gemeinen sind und ziehen die entsprechenden Schlußfolgerungen daraus.

Die Maul- und Klauenfeuche

ir Schädewinkel, Kreis Neumarkt, ist weiter unter den Viehbeständen des Gutsbesizers Wilhelm Hain und des Stellenbesizers Wilhelm Rasche ausgebrochen. Die Ortsschaft Schädewinkel gilt bereits als Sperrbezirk.

Erlöschen

ist Maul- und Klauenfeuche in Schreibersdorf bei Josef Karraich, Gustav Dorn, Adolf Knappe, Walter Klose, Paul Leufert, Wilhelm Hildebrand, Franz Hildebrand, Franz Fleischer, Eduard Bergmann, Alois Spreu, Karl Wittke und in Groß-Breja bei Gasthofbesitzer Richard Seidel und Stellenbesitzer Gustav Neumann.

Malzow. Im Kaufladen werden hier sämtliche Gemeindegeldangelegenheiten, Rentenauszahlungen und was sonst noch zu den Obliegenheiten des Gemeindevorsteher gehört, erledigt. Das hat natürlich vielerlei Unzuträglichkeiten im Gefolge; insbesondere für die ausgeleiterten und sonstigen Hilfsbedürftigen ist es alles anders als angenehm, sich im Kaufladen hinzustellen und mit dem Herrn Gemeindevorsteher in einer Form zu verhandeln, die mit der ordnungsmäßigen und genauen Erledigung amtlicher Angelegenheiten wenig zu tun hat. Da die Malzowiger Arbeiter aber bei den Kommunalwahlen nach dem bekannten Sprichwort von den Rälbern, die ihren Mecher selber wählten, handelten, werden sie sich mit der recht unjohlenen Vorkherrschaft des Zentrums in unserer Gemeinde abfinden müssen — bis sie einmal klüger geworden sind.

Schönitz bei Rant. Aus der Gemeindevorstellung. In der für Sonnabend einberufenen Gemeindevorstellung stand die Beschlußfassung über ein bei der Landesversammlung Schlesien auszunehmendes Darlehen als einziger Tagesordnungspunkt zur Debatte. Dieses Darlehen sollte bei dem Kleinwohnungsbaue (Killich) Verwendung finden. Ein Beschluß darüber war nicht nötig, da Gemeindevorsteher Dr. Wichehaus sich bereit erklärte 5000 Stück Ziegeln unentgeltlich zur Verfügung zu stellen. — In den Ausführungen des Gemeindevorsteters Hoffbauer in der Sitzung vom 30. Juni dieses Jahres bezüglich der Unfittmigkeiten in der Auszahlung der Erwerbslosengelder nahm der Gemeindevorsteher Stellung. Er stellte fest, daß H. den Beweis für seine Behauptungen schuldig geblieben ist. Demnach kann H. nur zu viel Geld erhalten haben, denn wenn er zu wenig bekommen hätte, dann würde er für eine Bestrafung des Gemeindevorstehers schon gesorgt haben.

Sozialdemokratische Partei

Unterbezirk Breslau-Land/Neumarkt
Dekretariat: Margaretenstr. 41, Gartenbau (Neubau), Zimmer 173-174
Telephon 4900, 4901
Gründungszeit von 8-11 und 18-19 Uhr

- Saccrau.** Am Freitag, dem 25. Juli, 20 Uhr im Lokal Malwald Mitgliederversammlung. Redner Gen. Apfelftaedt.
- Wilschau.** Am Sonnabend, dem 26. Juli, 20 Uhr, im Lokal Materne Mitgliederversammlung. Redner Genosse Apfelftaedt.
- Wangern.** Am Sonnabend, dem 26. Juli, 20 Uhr, Mitgliederversammlung. Redner Genosse Schiffer.
- Rant.** Am Sonnabend dem 26. Juli, 20 Uhr, im Lokal Satbel Mitgliederversammlung. Redner Genosse Nawroth. Mitgliederabstürfer müssen mitgebracht werden.
- Neipetersdorf.** Am Sonnabend, dem 26. Juli, 20 Uhr, im Lokal Niebach Mitgliederversammlung. Redner: Genosse Finkle.
- Wahltagewerkschaft Breslau-Land Nord-Öst.** Am Sonnabend, dem 26. Juli, findet in Klarenkrantz im Gasthaus von Richter, abends 20 Uhr, eine öffentliche Volksversammlung statt, in der Reichstagsabgeordneter Genosse Seppel-Breslau sprechen wird. — Vollständige Erscheinung wird allen Ortsgruppen zur Pflicht gemacht, da wir in Klarenkrantz im besondern heftigen Kampfe mit der Reaktion stehen. Jede Ortsgruppe hat 4 Genossen zum Saalzug zu stellen.

Kleine Breslauer Nachrichten

Antischimmelgeloop im Justizministerium

Die Justizpressestelle Breslau schreibt: Zu Artikel „Antischimmelgeloop im Justizministerium“ in Nr. 136 Ihrer Zeitschrift ist zur Richtigerstellung des Sachverhalts folgendes mitzuteilen:

Der angeführte Notiz liegt offenbar der Fall der verschiedenen Frau Martha St., geb. Sch. in Ohlau zu Grunde. Diese hatte, nachdem ihre Ehe von einem polnischen Genesenen war, am 22. 4. 23 die Befreiung von dem Eheband, des Ehebruchs zum Zwecke ihrer Wiederverheiratung beantragt. Da sie die polnische Staatsangehörigkeit besaß, war Preussische Justizministerium zur Erleitung der nachgehenden Befreiung nicht zuständig.

Die Gesuchstellerin ist von dem Preussischen Justizministerium am 21. 1. 26 demgemäß beschieden worden. Um ihr aber Wiederverheiratung zu ermöglichen, ist ihr geraten worden, wieder einbürgern zu lassen. Solange sie die preussische Staatsangehörigkeit nicht wiedererworben hat, kann von Seiten Preussischen Justizministeriums zu ihren Gunsten nichts anläßt werden.

Die Wanderungen des Schlesischen Verkehrsverbandes

finden leider noch zu wenig Teilnahme. Wonnertägliche und den großen Ferien, auch Mittwochs, werden im Sommer Teile Schlesiens, Hoch- und Vorgebirge, Flußniederungen, historische und Kunststätten, zumeist weniger besuchte, aber für Gegenden unter sachkundiger Leitung besucht. Mit übernehmenden Mitglieder der örtlichen Verkehrsvereine, die mit allen Besorgnissen des Wandergeländes vertraut sind, die Führung, so die Fahrtteilnehmer auf vieles Sehenswerte hingewiesen werden an denen sie als Einzelgänger achlos vorüber gehen würden. Die Führung ist völlig kostenlos. Die Wanderungen werden wöchentlich drei Tage vorher in allen Breslauer Tageszeitungen bekannt gemacht. Jedermann kann sich an ihnen beteiligen, wäre sehr zu wünschen, wenn von dieser günstigen Gelegenheit die schlesische Heimat gründlich und billig kennen zu lernen, mehr Gebrauch gemacht würde.

* Zwei Messerstecher gestekt. Zu der unter dieser Ueberschrift erschienenen Notiz in unserer Montag-Ausgabe teilen wir die Eltern der in der Melbung beschuldigten Gebrüder M. mit, daß ihre beiden Söhne dem Mann, mit dem sie in Streit getommen waren, weder das Jockel über den Kopf gezogen, noch ihm einem Taschentuchmesser gestochen haben. Sie hatten überhaupt kein Messer bei sich. Einer der Brüder war angetrunken und mit dem Manne in Streit geraten, weil ihn dieser gehänselt hat. Der andere hat nicht mitgeholfen, sondern im Gegenteil seinen Anteil von der Auseinandersetzung abzuhalten und zu schlichten versucht.

* Eine neue Bootshalle konnte trotz der Wirtschaftskrisis das alte Bootshaus der hiesigen Arbeiter-Kaufahrer in Breslau neuhauss angebaut werden. Für fast fünfzig Boote wird Platz geschaffen. Alle tanusporttreibenden Arbeiter und Angehörige welche noch einen Bootstand haben wollen, wenden sich bald Alfred Koch, Vorwerkstraße 82, Hth., zumal ein Teil der Schiffe schon jetzt vergeben ist.

* Wohltätigkeitskonzert. Sonntag, den 27. Juli, gibt die bekannte National-Russische Balalaika-Orchester (Leitung von Tschernjakoff) unter gütiger Mitwirkung von Kompositörin Frau von Tschernjakoff (Sopran) und Opernsängerin Leo Klako (Bariton) von 11-13 Uhr im Capitol ein Konzert. Die Hinterbliebenen der Opfer in Hausdorf, sämtliche Mitwirkende haben sich unentgeltlich in den Dienst der Sache gestellt. Die Schauburg-L.G. gibt den Saal kostenlos ab. Ein Konzertdirektion Hainauer und die Wertheim-L.G. haben freiwillig den Verkauf der Karten unentgeltlich übernommen.

* Vertrauensleute der Volksfürsorge! Die für Freitag, den 25. Juli, einberufene Vertrauensmännerversammlung fällt infolge des im großen Saale stattfindenden Vertreterversammlung aus. Die Sitzung wird dafür auf Dienstag, den 29. Juli, abends 8 Uhr, Gewerkschaftshaus, Zimmer 6, verlegt. Sämtliche Vertrauensleute müssen an dieser Sitzung teilnehmen.

Arbeiter-Sport

3. Schlesiendes Arbeiter-Turn- und Sportfest 1930 in Breslau

Spieleute des 1. Bezirks. Sonnabend, früh 5.30 alle Teilnehmer am Hauptbahnhof, Westportal, zum Empfang der Mannschaften. Weiches Hemd, dunkle Hose. Schlagzeug stellen, Verteilung und Freie Schwimmer.

Zum Empfang der auswärtigen Teilnehmer werden Begleiter in die Quartiere benötigt. Wer Freitag, den 16. Uhr und Sonnabend ab 9 Uhr abkommen kann, stelle sich zur Verfügung. Meldung im Gewerkschaftshaus.

Wassersport

Ruderer und Kanufahrer. Sämtliche Funktionäre für Regatta Sonnabend, 17. Juli, auf dem Regattagelände. — Regattaausleitung: weiches Ruderrit, dunkle Hose. Sämtliche Teilnehmer an der Regatta fahren Sonntag, 18. Juli, vom Regattagelände zum Hauptplatz. Straßenbahnwagen stehen bereit. Verteilung zum Festzug hinter den Schwimmern.

Freie Kanuvereine. Zum Aufbau der Regattabahn sind Freitag abend 18 Uhr 20 Genossen an der Regattabahn zu stellen.

Arbeiter-Wasser-Rettungs-Dienst. Woche am 27. Juli. Wache 1: Köhler, Duda; Wache 2: Reichert, Müller; Wache 3: Kluge, Rudnik. — Bei Verhinderung muß Jedes selbst für Ersatz sorgen.

Freie Schwimmer Breslau e. B. Freitag, 25. Juli, 19 Uhr müssen die Genossen aller Abteilungen, welche schon einmal Schwimmunterricht haben, im Westbad, Ende Polener Platz, Eintritt wird vom Verein bezahlt.

Touristenverein „Die Naturfreunde“

Naturfreunde-Jugend. Heute, 20. Juli, Wanderung im Westbad. Freie Sportvereine 1897. Heute, 18. Juli, Turnfest im Körnerwiese. 20 Uhr Turnhalle Brunnenstraße Vorstandsvorsitzung.

Arbeiter-Rad- und Kraftfahrer, Ortsgruppe Breslau. Alle Dresdenerfahrer Mittwoch, 19. Juli, bei Böhm, Lorenzstraße, die Fahrkarten und Matratzen abholen.

Amthlicher Wetterbericht des Meteorologischen Observatoriums Breslau-Kriegerstr.

(Nachdruck, auch mit Quellenangabe verboten.)
Das neue Sitzungsprotokoll vom 27. Juli, abends 10 Uhr, bringt die Vorberichte der Substationen föhnlagernde und wärmere Wetter. Mit dem erzielten Einbruch maritimer Kaltluft werden auch in Schlesien die Wetterverhältnisse mit nachfolgendem Temperaturverlauf einfallen.
Wasserdampf über das schlesische Hochland und die schlesischen Mittelgebirge. Beschleunigung der föhnlagernde, späterhin auflösende, nach Westwind, einzelne Gewitter über Westgebirge mit nachfolgender Abkühlung.
Wasserdampf über das schlesische Hochgebirge. Aufsteigen, späterhin bürstige, nachteilig, einzelne Gewitter über Westgebirge mit nachfolgender Abkühlung.
Sonnenaufgang: 4.57 Uhr; Sonnenuntergang: 20.07 Uhr.

Alle für Alle

Zur Tätigkeit der deutschen Kinderrepublik

In einigen Tagen sind auf der Halbinsel Ramedy am Meer an der Küste der bayerischen Hochalpen, in der Nähe der Thuner See in der Schweiz die diesjährigen Kinderrepublik-Konferenzen eröffnet worden. Über 1000 Kinder des Proletariats im Alter von 10 bis 15 Jahren (Zungfallen und Rote Falken) sind in diesen Tagen zusammengeführt. (Dazu kommen noch 400 Nestkinder von 6 bis 10 Jahren, für die eine Ferienzeit in einem Ferienlager in der Lüneburger Heide ermöglicht wurde.) Die ganze organisatorische und geistige Anlage nach könnte in diesem Aufbau der Kinderrepublik der Versuch einer Verwirklichung der ersten sozialistischen geführten Kinderrepubliken der Erde sehen. Denn was ist ein Traum der erwachsenen Arbeiterklasse, wird nicht wenigstens für die freie Ferienwochen Tausenden von Kindern ermöglicht. Das Hoffnungsvolle daran ist, daß der Staat ist, den sie sich selbst aufbauen und sich bemühen, die glücklichste Form eines Gemeinwesens zu sein, das in den Auszeichnungen: innere und äußere Ordnung, Freundschaft und Solidarität von Jugend und Alter, Kraft ist. Auch wir begrüßen diese Kinderrepubliken als Lebendige und sind stolz auf sie.

Wir sagen, daß mit der Eröffnung der Zeltlager der Verwirklichung (der sich schon die Jahre hindurch erprobt hat), der Sozialismus heute und in dieser Zeit zu verwirklichen ist. Denn der herrschende Kapitalismus wird nicht gleich überannt werden können. Aber die unter Anleitung der proletarischen Arbeiterklasse stehende pädagogische Arbeit der Kinderrepublik wird hier durch einen sozialen Kampf zu lösen unternommen, der beispielhaft wirken kann. Die Kinderrepublik ist das proletarische Kind ebenso wie die Erwachsenen der bürgerlichen Brutalität des Kapitalismus der bürgerlichen Gesellschaft ausgeliefert. Täglich der ihnen Elend, Herrschaft, Krankheit. Innerhalb der Kinderrepublik zeigt sich ebenfalls, daß der soziale Kampf durch die geistig-moralische Verwurzelung und die Durchbildung der Baukräfte begonnen werden kann. Die geistige und praktische Vorbereitungen ist Alles und schon ein Teil davon auf die Zukunft. Man kann den Sozialismus verwirklichen, wenn die Menschen, die ihn tragen und erfüllen, dazu bereit und innerlich produktiv gemacht sind. In der Ausgangspunkt aller modernen Arbeiterbildung, die Erziehung zum Sozialismus hat in den Zeltlagern der Kinderrepublik ihre Praxis gefunden. Alle diese ist die Parole.

Sozialistische Schulungs- und Erziehungsarbeit wird von den sozialistischen Organisationen geleistet. Aber der Unterschied liegt darin, daß diesen Kinderrepublikanern die Möglichkeiten gegeben wird, auch schon selbstständig dazu beizutragen, daß sie den Kampf, den sie sich selbst gefahren haben, von anderen Kindern im großen und ganzen unberührt bleibt. Das ist in sich ein Vorzug, als ja ein vierwöchentliches ständiges Zusammenleben zur Lösung der nicht zu umgehenden Probleme der Kinderrepublik zwingt. Daraus kann viel gelernt werden. Die Erziehung zur Verantwortung aller für alle, soweit sie möglich ist, hilft das Selbstbewußtsein und den Stolz für das Werk festigen. Ferner müssen sich die Kinderrepubliken das Verständnis und die Anteilnahme der Bevölkerung verdienen. Sie tun dies durch Leistung. Sie sind sich bewußt, daß sie ein Gemeinwesen, wenn es sich durch Sauberkeit, Ordnung, Disziplin auszeichnet, auf Augenstehende und Gegner nicht zurückbleiben kann. Ihre Stätten, die mit den technischen Mitteln einer lebendigen Demokratie und eines lebendigen Sozialismus von ihnen selbst verwaltet werden, sollen ein Beispiel sein für die sozialkonstruktive Möglichkeit des Sozialismus. Sauberkeit, Verantwortlichkeit, freiwillige Eingabe und fröhliche Hilfsbereitschaft sind im Zusammenspiel die wichtigsten Materialien.

Es ist auch unsere Aufgabe, den jüngsten Mitarbeitern der Kinderbewegung, den Kinderfreunden, Vertrauten und Helferinnen zu danken. 565 Ortsgruppen mit 100 000 Kindern, 10 000 Helfern und 50 000 Mitglidern in den Ortsgruppen sind Beweis einer sozialpädagogischen Kraft, die organisatorische, agitatorische und geistige Macht der Kinderrepublik vermehren hilft. W.S.D.

Gefangene und sein Recht

Von Hanns Weinberg, Düsseldorf

Humanisierung des Strafvollzuges ist ein sehr geläufiges Wort als die Kennzeichnung eines tatsächlichen Kulturfortschrittes hingegenommen Schlagwort. Vergleicht man aber den Strafvollzug der verschiedenen Zeitalter unter Berücksichtigung des jeweiligen Kulturstandes, dann kann dem Strafvollzug nur attestiert werden, daß er zwangsläufig mit der allgemeinen Kulturentwicklung Schritt gehalten hat. Nicht mehr ist der Strafvollzug eine Bestrafung? Nein, sondern eine Bequemlichkeit der Behörden. Er verlangt vom Gefangenen, daß alle Individualität, blinde Gehorsam, Unterwürfigkeit, das heißt, Heuchelei — sonst bleibt er in der Strafanstalt, die jeder Neuling durchwandern muß. Die Strafanstalt ist mindestens fünf Jahre! Das Zusammenleben der Gefangenen auf den gleichen Strafbauwerken unter anderen Lebensbedingungen schafft eine Atmosphäre von Neid und Mißgunst den einzelnen Straftätern, die sich oft in heftigsten Kämpfen um den handgreiflichen Kampf der Klassen entzweit. Hieraus folgt, daß dem Strafvollzug eine Tendenz zur Massenentwertung, zur Massenpaltung im Sinne der staatlichen Ordnung" zuerkannt werden muß, also die Bewandlung seiner Beseitigung. Es muß erstrebt werden, die Strafanstalt in Form der Stufe II dem gesamten Strafvollzug zugeordnet wird. Die Stufe III ist eigentlich nur als ein vorübergehender Behälter für Straftäter zu betrachten, denn in diesen Strafanstalten wird ihrer, meist aus Bequemlichkeit, überhaupt keiner, anderen höchstens ein bis drei Prozent für würdig befunden werden.

Seit dem Kriege das Kaffischeren, Drogen, die Zucht der Zucht, das Schlafen auf Schlaffälen in Einzelzellen, der Dunkelzelle, ein wenig variantenreicher die Beschäftigung und die Ernährung gestaffelt, auch einleuchtet, daß ein Verpflegungssatz von 60 Pfennig und Kopf kaum die notwendige Lebenserhaltung deckt; geblieben ist die strenge Zucht und Zucht, durch die geistige Entwicklung der Gefangenen auf die den Anstaltsleiter, Geistes, Lehrer) genehme Weltanschauung zu werden soll; ferner ein Hausstrafenystem, das durch die Bestrafung des Straftäters und Besuches nicht nur dem Gefangenen, sondern auch seiner Familie Schaden zufügt. Die Bestrafung des Straftäters? Wie sehr vereint die Öffentlichkeit im Glauben daran, indem sie den Vorbestraften gesellschaftlich ausschließt; glaubte sie an die Besserung, mühte sie in ihm, je er hätte, um so mehr, einen ungewöhnlich stillen geistigen und brauchbaren Menschen sehen. Statt dessen ist das Strafvollzugs-System ausschließlich klassenmäßig funktionierenden Justiz-

maschinerie bis tief in die proletarischen Kreise hinein zeitweilig zu einem der Normalanprüche entrechteten Menschen zweiter Klasse degradiert.

Diese Ausführungen sind anscheinend eine sehr kräftige Gegenargumentierung durch die Tatsache, daß in Deutschland über 1500 „Wohlfahrts“-Organisationen sind, als deren ausschließlichen oder Teilzweck die Fürsorge für Gefangene ausgeht. Es wäre besser, wenn wir nur eine hätten. Aber eben diese eine fehlt, und so lange sie fehlt, ist jedes Versehen von humanistischem Strafvollzug eine tendenziöse Zerschlagung und ein Hohe auf das Schicksal der geistlich Gebrüder.

Daß der stattliche Band von über 150 Seiten, dem nachstehende Details entnommen sind, wiederholt an augenfälliger Stelle den Vermerk trägt: „Nur für den Gebrauch von Behörden und Fürsorge-Einrichtungen“, läßt zwingend folgern, daß diejenigen, die sich auf die Gefangenenfürsorge und wasdam gegen jede Reform spezialisierten, eine ängstliche Scheu haben vor der öffentlichen Kritik. Um so notwendiger ist sie.

Die Zentralkasse für die gesamte „Interkonfessionelle Fürsorge für Gefangene und Entlassene“ ist der „Deutsche Reichsverband für Gerichtshilfe, Gefangenen- und Entlassenen-Fürsorge“, sein Präsident ist der Strafvollzugspräsident Muntau vom Oberlandesgericht Celle; der Generalsekretär des Verbandes ist Pastor D. Dr. h. c. H. Senjath, Hamburg, der fortgesetzt drohend seinen Einspruch gegen die „Leberhumanisierung des Strafvollzuges“ (!) erhebt. Ein Merkmal? Nein, zwei! Muntau gibt eine Monatschrift „Zur Freiheit“ heraus, die von müffiger literarischer Vereinnahmung trieft und deutlich erkennen läßt, daß das Gros der deutschen Gefangenen-Fürsorgevereine veräußert wenig für das Schicksal der Gefangenen, sondern fast ausschließlich für konfessionelle Propaganda interessiert ist. Das letzte erscheinene Heft enthält drei Aufsätze: 1. Feierstunden in unserem Gefängnisheim „Licht nach dem Dunkel“, 2. Abwärts vom Weg auf das Ewige lausend; 3. Die Barmherzigkeit des Herrn hat kein Ende. Eine Kostprobe aus dem ersten Aufsatz: „Wenn unsere Pläne Gestalt gewinnen dürften, so ist es nicht unser eigenes Verdienst, sondern Gnade Gottes; er segnet oft weit über unser Bitten hinaus: so wurde es damals als ein besonderes „Gebetsanliegen“ bezeichnet, daß es gelingen möge, monatlich fünf- bis sechshundert hundert Schriften in die größeren deutschen Strafanstalten zu verteilen; und heute sind es 42 000 Wochen- und Monatsblätter, die monatlich regelmäßig zum Versand kommen.“

Über die Hälfte aller Gefangenen-Fürsorgevereine verpflichtet die Hilfe suchenden schon durch den Vereinstitel — katholischer Gefangenen-Fürsorgeverein, evangelischer Gefangenen-Fürsorgeverein, jüdischer Gefangenen-Fürsorgeverein, Blaukreuzverein, Charitasverband, Verein für Innere Mission, evangelischer Wohlfahrtsdienst usw. — zu einem konfessionellen Bekenntnis. Andere Hilfsstellen stehen vielerorts nicht zur Verfügung. Eine ungeheure Fülle von „Kompetenz“-Schwierigkeiten und Gewissenskonflikten überdient sich uns. Hauptfrage ist, daß ein Verein da ist mit Vorwissen, Schriftführer und Postfachkonto!

Der ertappte Rechtsbrecher gerät also nicht weniger in die Hände der Richter, als im Strafvollzug wie in seinen Nebenwirkungen in die blinde Hölle der konfessionellen Macht, wenn er nicht glattweg auf Stufenanstieg, Haftkürzungen, Fürsorge während und nach der Haft verzichten will. Wie sieht diese Fürsorge nach der Haft allerdings aus? Nun, außer einigen Traktaten und Segensprüchen kann der Entlassene ein Strohlager für die Nacht, eine Magenfüllung, etwas Weg, besser Abkühlung, zuweilen einige Bekleidung, die zum Betteln zu schädlich ist, ergattern, ganz selten eine vorübergehende und meist sehr demütigende Beschäftigung. Es sind zwar auch einige Uebergangshäuser dort, zum Beispiel Herr Muntau hat eines, aber in ihnen werden die armen Schächer mehr im Beten, als in praktischer Arbeit trainiert.

Trennung von Kirche und Staat? Aber Trennung von Kirche und Strafvollzug ist eine unerbitliche Forderung. Um sie zu verwirklichen, muß dem Geistlichen jede schicksalbestimmende Einwirkung genommen werden. Fort mit allem konfessionellen Zwang für das Millionenheer der Vorbestraften! Das unergieblichste Problem der Gefangenen-Fürsorge darf nicht länger Weltungs- und Geschäftsmotiv für immer neue Vereinsbildungen sein, sondern muß endlich vom Staate als Pflichtgebiet erkannt und in eigene Regie genommen werden. Die Fürsorge hat zu beginnen während des Strafvollzuges durch körperliche und geistige Erleichterung, berufliche Ausbildung und Erhaltung der Familienbande, sie setzt sich nach dem Fort in notwendiger Unterstützung eventueller Unterdrückung in Uebergangshäusern und Verschaffung von Arbeit, auch in staatlichen Betrieben! Einführung in den Erwerbsprozess wird aber erst ermöglicht durch Niederstämpfung des brutalen Vorurteils gegen die Vorbestraften, das eine dumme Bekenntnis und Verleugnung der Verbrechensursachen verrät.

Selbstverständlich sollen bei der notwendigen Zentralisierung der Gefangenen-Fürsorge die Vereine mit wertvoller Arbeit eingebogen und den offiziellen Richtlinien angepaßt werden. Manche bestehende Organisation kann aus ihrer bisherigen Arbeit ihren Erfahrungen und Plänen wesentliche Anregungen ziehen, so zum Beispiel der Neu-Leben-Verband in Osterode am Harz, auf dessen gutes Tun und Wollen ich aufmerksam wurde durch Zuchthausdirektor Genossen Fritz Kleist, Celle, der wohl als der fortschrittlichste Strafanstaltsdirektor in Preußen bezeichnet werden muß. Der Neu-Leben-Verband wurde 1924 als private Organisation gegründet und wird geleitet von Genossen Ernst Henze. Mit eigenen Mitteln, Schritt für Schritt, arbeitete er sich durch zu einer heute sehr beachtlichen Organisation; er besitzt in Osterode ein Gefangenen-Uebergangshaus, dabei ein Heim für Kinder von Straftätern.

Der entscheidende Fortschritt — und deshalb sei die Arbeit des Verbandes hier ausführlich als richtungweisend gewürdigt — liegt in dem vor etwa einem Jahre erfolgten Erwerb des rund 400 Morgen großen Rittergutes Todshorn in der Lüneburger Heide, das ausschließlich von Entlassenen bebaut wird. Es erfüllt mit guter Zuversicht die Arbeit zu beobachten, die hier geleistet wird, und die Schaffensfreude derjenigen, denen sich hier nach Zeiten tiefer Demütigung eine neue Heimat erschloß. Aber das Ziel des Verbandes strebt dahin, eine landwirtschaftliche Schule zu gründen, die mit sachmännischen Lehrkräften eine gründliche Ausbildung in allen Zweigen der Landwirtschaft, in der Gärterei, in der Imkerei, in der Schäfererei und der gesamten Viehzucht vermittelt. Gerade der Kontakt mit der Landwirtschaft begegnet den geringsten Vorurteilen, hat also die besten Erfolgsaussichten. Wie mir Genosse Kleist noch in diesen Tagen versicherte, weigern sich zum Beispiel die Hamburger Innungen, die in Jugendgefängnissen vorzugsweise ausgebildeten Gefangenen zur Geleitsprüfung zuzulassen. Dieser Widerstand umgittert allgemein die bemittelten Menschen. Deshalb besteht der Neu-Leben-Verband, den Personen seiner Fürsorge Land — in der Heide und anderswo — zu Siedlungswecken bereit zu stellen. Mehrere tausend Morgen Dehland grenzen an das bereits gekaufte Gut Todshorn. Hier soll die erste Siedlergemeinschaft entstehen, die nicht nur Vorbestraften, sondern auch freiwilligen Siedlern — Arbeitslosen! — Ausbildung und eine neue Lebensgrundlage bieten will. Wer die Psyche der Gefangenen und die Schwere des Fürsorgeproblems lernt, muß zugeben, daß sich hier vorzügliche Grundzüge für die Lösung der Zentralisierung des Fürsorgeproblems aufweisen.

Wenn der im Theoretischen gutgewillte preussische Justizminister diesem Unternehmen bisher staatliche Unterstützung

„wegen mangelnden öffentlichen Interesses“ verweigert, so muß wohl angenommen werden, daß die zuständigen Departementen seines Ressorts ihm die Erkenntnis des wahren Sachverhalts verweigern. Seine an sich guten Vorurteile über die Hebung des Strafvollzuges bleiben Stückwerk, wenn sie nicht recht bald durch staatliche Zentralisation und ausreichende Finanzierung der Gefangenen-Fürsorge zu einer Gesamtreform von eminent wichtiger Bedeutung für die Volksgesamtheit ausgeweitet werden.

Gottfried Kellers Jugendliebe

Zum 40. Todestag des Dichters; am 15. Juli Von E. Weisels

Der Prosadichter Gottfried Keller hat Keller den Vortritt fast völlig in den Schatten gestellt. Neben dem „Grünen Heinrich“, den Züricher und Seldwiler Novellen, konnten die Gedichte Kellers eigentlich nie als gleichwertig bestehen, aber immerhin, sie wurden doch nach ihrem Erscheinen sowohl von der maßgebenden Kritik wie von den unentwegten Freunden des Schweizer Dichters mit rühmlicher Begeisterung aufgenommen. Heute sind die „Gedichte“ nur noch einem kleinen Kreis von Kellertennern und Literaturforschern näher bekannt, während sie für die große wachsende Kellergemeinde, die sich gerühmlich an den Köstlichkeiten der Kellerschen Prosa ergötzt, kaum noch vorhanden sind. Und das ist schade; denn der Ertrag von Kellers Lyrik bildet einen nicht unwesentlichen Bestandteil von dem Lebenswerk des Dichters. Kellers Gedichte, das bedeutet: Gottfried Keller von einer anderen Seite her gesehen, von der Seite des Persönlichen, des Innenmenschen. In den Gedichten werden sich Künstlertum und Persönlichkeit in einem aus, hier ist gleichsam der Ort, wo der Dichter in eigener Sache das Wort führt. Die lyrischen Erzeugnisse sind demnach eine notwendige Ergänzung zu Kellers Gesamtwerk, sie sind die Zeichenlinien, die das Profil des Dichters vollenden abrunden.

Wie bei vielen anderen Dichtern, so hat auch bei Gottfried Keller das erste Lieben jenes Feuer entfacht, darin für gewöhnlich die ersten Strophenketten rhythmisch bewegter und reimsingender Verse geschmiedet werden. Seiner ersten Jugendliebe entkeimten die dichterischen Triebe, die sich in der Folgezeit zur Blüte und Frucht entfalteten. Der Beginn der Dichterkarriere vollzog sich also bei Gottfried Keller nach dem Gele, wonach jedes poetische Talent antritt; er sang von Lenz und Liebe, und er sang es vielsach nicht anders als die anderen Lenz- und Liebesdichter. Die urwüchsige, knorrige Art Kellerscher Sprachkunst, die in Formgebung und Stimmungsgang urchaltend Eigenständigkeit, die wir in den späteren Werken des Schweizer Dichters bewundern können, wird man in den Sängen aus der Zeit der jungen Liebe vergebens suchen. Selbstverständlich ist Gottfried Keller auch in seinen lyrischen Anfängen nicht in allem Epigone, aber er zeigt sich hier noch von andern großen Dichtern, vornehmlich von Heinrich Heine, in vielem abhängig. Vor allem aber ist Kellers Jugendliebe selbst eine Art heimlich-romantisches Gedicht. Der Einfluss der „Siebenundzwanzig Liebeslieder“, die der junge Gottfried Keller seiner Herzallerliebsten sang, galt nämlich einem toten Lieb. Es entbehrt nicht eines gewissen, auf den Gegenständen beruhenden Reizes, daß einer der größten realistischen Epiker als romantischer Lyriker begann. Denn Kellers Jugendliebe ist von dem düsteren Schleier der Romantik umfließen.

Gottfried Kellers Jugendliebe war ein Nachbarskind und hieß Henriette Keller; sie war jedoch dem Dichter nicht verwandt. Ihre Mutter, die von ihrem Mann getrennt lebte, wohnte mit mehreren Töchtern und einem Sohne im Hause der Witwe Keller, der Mutter des Dichters. Die zweite Familie Keller gehörte zu jenem kleinbürgerlichen Intelligenzkrise, der damals seine Bildungshunger durch das Verschlingen von einer Unmenge schlechter Romane zu befriedigen pflegte. Max Kappeler, der hervorragende Kellersforscher, der die vorzügliche achtbändige Kellersausgabe des Bibliographischen Instituts zu Leipzig besorgt hat, hält es für sehr wahrscheinlich, daß der Dichter in der „Leisefamilie“ im Grünen Heinrich eben das Treiben der Töchter der Familie Keller, die sich aus billigen Leihbibliothekromanen in eine Scheinwelt unwahrer Gefühle hineinließen, geschildert habe.) Henriette war unter ihren Schwestern die einzige, die der Familienlehre nicht verfiel. Sie war ein anmutiges Wesen, zierlich von Gestalt, und hatte ein feines, klares Gesichtchen, das auf eine gute Gesundheit schließen ließ. In der Gestalt der Anna im „Grünen Heinrich“ zeichnet der Dichter das Bild seiner Jugendgeliebten, die in ihrer Schmalen, fast weichen Erscheinung, mit den Goldhaaren und dem feinen Gesichtchen so ausah, „wie eine Engländerin aus den neunziger Jahren“. An der Seite dieses blondblonden Mädchens durchlebte der junge angehende Dichter alle Freuden und Leiden ersten Liebens. Da Gottfried und Henriette Keller in demselben Hause wohnten, so waren beide Liebende wirklich einander immer nahe und konnten das Band ihrer Liebe immer enger knüpfen. Im Hause bei den Seinen oder bei den Ihren, auf Spaziergängen, bei schönen Jugendvergütungen, waren sie häufig beisammen, die Ferientage verbrachten sie oft gemeinsam in Glattfelden. Aber ein unerbitliches Schicksal entriß ihm die Geliebte. Henriette starb, kaum neunzehnjährig, an der Auszehrung und wurde auf dem Kirchhof zu Richterswil mit ihrem Großvater, bei dem sie zuletzt weilte, in einer Gruft beigesetzt. Kellers Tagebuch vermerkt ihren Todestag. Ein dort eingetragenes Aquarell von seiner Hand zeigt den verstorbenen Kirchhof, auf dem Henriette beigesetzt liegt. Auf einem besonderen Blatt im Tagebuch findet sich dann folgendes Gedicht:

Das Grab am Zürichersee.

Wo die blaue Ferne dümmert,
An dem hellen Wasserspiegel,
Liegt ein furenkreisches Dörfchen,
Und im Dörfchen liegt ein Kirchhof.

Und im Kirchhof wölbt ein Grab sich
Früh und weit, denn es umschließet
Eine früh verblühne Jungfrau,
Einen alt ehrwürdigen Greis.

Auf dem teuren Grabe blühet
Eine leuchtende weiße Rose
Neben einem Lorbeerstrauche,
Von der Liebe drauf gepflanzt.

Und wenn ich das Grab erblicke
Will es mir das Herz zerreißen:
Meiner Jugend schönstes Hoffen
Hat der Tod hineingelegt.

Einige Jahre später hat Gottfried Keller mit einem wunderschönen Kranz von „Siebenundzwanzig Liebesliedern“ das Grab seiner Jugendliebe geschmückt. Dieser Liebeskranz ist dann, in einzelne Romane aufgelöst, in die „Gedichte“ und die „Lyrische Nachlese“ aufgenommen worden. So hat denn auch Gottfried Keller nach dem Goetheschen Grundgesetz gehandelt: „Liebe set vor allen Dingen Unser Thema, wenn wir singen“.

Aber während ...

Wichtig ist ...

Die guten Absichten ...

Kommunistische Geschichtsschreibung

Münchens neuer deutscher Verlag hat vor kurzem Max Beers 'Allgemeine Geschichte des Sozialismus ...'

Eine Neuauflage dieses einjüngigen Geschichtshandbuchs des Sozialismus ...

Wie schon angedeutet, wird der Standpunkt der Verfasser ...

Es verlohnt sich kaum, eine Auseinandersetzung mit diesem ...

Wichtig ist als das nächste Resultat dieser Art Geschichtsschreibung ...

Naturnachahmung in der Technik

Was ist Naturnachahmung in der Technik? Dieser Begriff ist heute ...

Das ist, auf die kürzeste Erklärung zusammengefasst, die ganze Kern der natürlichen Technik ...

Die praktische Anwendung des biotechnischen Gedankens ist demnach schon in vollem Gange ...

Der Patriot

'Das ist ja eine schöne Beiseherung!' sagte Frau Truchaud, die Hebamme ...

'Was, Zwillinge?' rief der Zimmermaler Curé, an den diese nichts weniger als erfreuliche Botschaft gerichtet war ...

Sozialistische Feste und Feiern

Der Reichsausschuss für sozialistische Bildungsarbeit anlässlich in der Woche vom 21.-30. August 1930 ...

Sozialistischen Feste und Feiern mit folgendem Programm: Grundsätzliche und historische Einführung ...

Die Fester im Rahmen der Arbeiterbewegung, in Verbindung mit den verschiedenen Organisationen ...

Der Kursus wird unter der Leitung von Leo Kofler als Arbeitsgemeinschaft mit praktischen Übungen durchgeführt ...

Die näheren Bedingungen für die Teilnahme sind durch den Reichsausschuss für sozialistische Bildungsarbeit ...

Die näheren Bedingungen für die Teilnahme sind durch den Reichsausschuss für sozialistische Bildungsarbeit ...

Die näheren Bedingungen für die Teilnahme sind durch den Reichsausschuss für sozialistische Bildungsarbeit ...